

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

Abonnements in Bukarest und im Ausland von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährig 32 Francs. Für das Ausland Portozusatz von 3 Francs. — Zuschriften und Bestellungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Smârdan No. 31,  
im HOTEL CONCORDIA.

### Inserte

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Stms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garnanzzeile ist 2 Francs.

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Haas, A. Oppelt, Alois Herndl, Heinrich Schäfer, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 120.

Sonnabend, 30. Mai 1891

XII. Jahrgang.

## Die National-Liberalen im deutschen Reiche.

Bukarest, 29. Mai 1891.

Die national-liberale Partei im deutschen Reiche wird ehestens in Berlin zusammentreten, um für die nächste Zeit das politische und wirtschaftliche Programm festzustellen und um ihre neuen definitiven Führer im Parlamente zu wählen. Die ganz eigenthümliche Lage, in welcher sich die Partei in ihrer Organisation und ihren Beziehungen zur Regierung befindet, die überaus wichtige Stellung, welche die Partei im preussischen Abgeordnetenhaus und im deutschen Reichstage als wesentlicher und unentbehrlicher Theil der Regierungs-Majorität einnimmt, geben dem bevorstehenden Parteitag eine weit über die besonderen Fraktions-Interessen hinausreichende Bedeutung. Man wird aus den Verhandlungen dieser Versammlung Klarheit gewinnen über die parlamentarische Situation im deutschen Reiche und über die Auffassungen, denen die neue deutsche Politik, die Politik Kaiser Wilhelms II. und seiner Minister bei den geistig hochstehenden Elementen der bürgerlichen Gesellschaft im deutschen Reiche begegnet. Mit den Verhältnissen in der Regierung, welche seit der Dienstentlassung des Fürsten Bismarck eine so gründliche Aenderung erfahren hat, ist auch die Lage der Partei recht wesentlich verändert worden. Durch die Berufung Bennigens auf den Posten des Oberpräsidenten in Hannover und Miquels zum preussischen Finanzminister hat die Partei ihre Führer verloren, Führer, die vermöge der Ungleichartigkeit der Individualitäten auch in sich die verschiedenartigen Elemente der Partei repräsentirten, die in ihrem loyalen und freundschaftlichen Zusammenwirken auch die Partei zusammenhielten. Seit den letzten Monaten ist auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete Vieles geschehen, das nur zu sehr geeignet war, den Zusammenhalt in der Partei zu erschüttern. Die gegenseitige Aussprache, die ernsten Versuche einer soliden innerlichen Wiedervereinigung sind geradezu zur Lebensnothwendigkeit für die national-liberale Fraktion geworden.

Es kann ja nicht vergessen werden, daß der politische Gedanke, dem das jetzige deutsche Reich seine Entstehung verdankt, zunächst aus wirtschaftlichen Interessen und aus jener im Norden von preussischen Patrioten freiheitlicher Gesinnung betriebenen Propaganda der nationalen Einigung unter preussischer Führung gebildet wurde. Zollverein und Nationalverein haben in den Jahrzehnten, die den Entscheidungen auf den Schlachtfeldern vorangingen, das Solidaritäts-Bewußtsein in weiten Volkskreisen geweckt, das sich im ersten deutschen Reichstage unter Führung der National-Liberalen so fruchtbringend geltend machte. Wenn in der preussischen Armee die Tradition der Thaten, die das Reich gründeten, gewissermaßen verkörpert ist, so stellt die national-liberale Fraktion die Tradition des Reichsgedankens vor. Diese Tradition war es, welche bei Gründung des Cartells die National-Liberalen in das Lager Bismarcks zurückführte, die sie veranlaßte, der Staatsnothwendigkeit bei der Bemilligung des Etats Rechnung zu tragen und während der letzten Lebensjahre Kaiser Wilhelm's I. bis zum Sturze Bismarck's an politischen Gewährungen nichts zu fordern als die Unterlassung weiterer Verschärfungen des konservativ-agrarischen Regimes. Diese Tradition hielt die Partei trotz der empfindlichen Niederlagen bei den letzten Reichstagswahlen zusammen, so lange es galt, Reich und Reichsgedanken vor äußeren und inneren Feinden zu schützen. Es war eine Politik redlicher und resignirter Pflichterfüllung, die in ihrer Einfachheit einer erlesenen Schaar eben so sehr imponirte, als sie den Demagogen Anlaß und Vorwand zu den sanglantesten Angriffen gegen die Partei gab. Es war auch eine Interessenpolitik der in dieser Partei stark vertretenen Groß-Industriellen, welche darauf Werth legten, mit der Regierung auch politisch in Fühlung zu bleiben und dafür gern bereit waren, ihre politi-

schen Beschwerden auf spätere, der Austragung günstigere Zeiten zu vertagen. Und diese Zeiten sind nun seit einem Jahre, seit der Entlassung Bismarck's, gekommen und es zeigt sich, daß die nationale Pflichterfüllung das Offenbarwerden starker Meinungsverschiedenheiten auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete nicht verhindern konnte.

Es wird, wie immer auch der nächste Ausgang sich gestalten möge, dem Scharfblicke Kaiser Wilhelm's II. stets zum Ruhme gereichen, daß er bei Prüfung der Reformbedürftigkeit in den inneren Verhältnissen Deutschlands nicht auf die kleinen Beschwerden der liberalen Bourgeoispartei wegen Ausgestaltung und Festigung freiheitlicher Institutionen im Sinne der liberalen Doctrin verfiel, sondern mit kühnem Griff das Reformwerk dort einsetzte, von wo ernste Gefahr für Staat und Reich drohte — beim vierten Stand. Mit der Abwehr gegen die radikalen Umsturzbestrebungen der anarchischen Sozial-Demokratie einigte der junge Kaiser die Ordnungsparteien in dem Bestreben, seine großzügige Politik zu unterstützen. In der Arbeiterschutzgesetzgebung wurde ein Mittel gefunden, von dem man wenigstens hoffen darf, daß es der anarchischen Propaganda Schranken setzen und große Mengen der arbeitenden Bevölkerung mit der bestehenden Ordnung versöhnen werde. Diese Gesetzgebung aber und die gleichzeitig im Interesse der deutschen Produktion eingeleitete Handelsvertrags-Politik bedingten Aenderungen und Opfer, von denen ein Theil den Agrariern, ein recht wesentlicher Theil den Groß-Industriellen zur Last fiel. Mit der Kasernierung und Konseribirung der deutschen Arbeiterschaft, wie sie die Arbeiterversicherung Kaiser Wilhelm's I. ins Auge faßte, war es am Tage der Eröffnung der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz zu Ende. Hatte diese Versicherung dem Arbeiter als physische Person gegolten, so griff jetzt die Gesetzgebung auf das ethische und gesellschaftliche Gebiet hinüber und bahnte eine Befreiung an. Dieser Theil der Gesetzgebung kam aber den Eisenbahnkönigen Westfalens so wenig gelegen wie die Herabsetzung der Getreidezölle den Junkern in der Mark und in Pommern. Die national-liberale Partei setzt sich zu einem großen Theile aus schutzjöllnerischen Groß-Industriellen zusammen, die auf ihr Prestige und ihre Interessen nicht weniger bedacht sind als die Gutsbesitzer in den östlichen Provinzen. Diese Herren zogen das konservative Regime Bismarck's den Neuerungen vor, die sich jetzt auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete vorbereiten. Doch immerhin kann die deutsche Groß-Industrie die Opfer, welche der Umschwung in den Verhältnissen fordert, leichter bezahlen, als der in Mitteln und Beweglichkeit der Manipulation mehr beengte adelige Landwirth. Wenn erst das Vertrauen gesunden ist, daß die angemutheten Opfer eine Sicherung bedeuten, dann wird die Prämie schlank und mit guter Art bezahlt werden. Der schnelle Ausgang des diesjährigen Kohlenstriktes dürfte zur Besserung der Stimmungen viel beigetragen haben. Dann aber wird es nöthig sein, diese höchst konservative Gruppe der national-liberalen Groß-Industriellen wieder mit jenen Elementen der Partei zu vereinigen, die jetzt schon dem Freisinn sich ebenso genähert haben wie — der Freisinn der Regierung. Man denkt heute in Preußen noch lange nicht an eine liberale Regierung, aber wenn es mit dem exclusiv-konservativen Regime für lange Zeit zu Ende sein soll, dann bedarf es jener soliden und dauernden Einigung der gemäßigten Liberalen und entschieden reichstreuen Elemente, welche der anberaumte Parteitag herbeizuführen bestimmt ist.

## Ausland.

### Die Enthüllungen über das Melinit.

Großes Aufsehen erregen in Paris die Enthüllungen über das Melinit und die in Folge dessen stattgehabte Verhaftung des Erfinders dieses Sprengstoffes, Turpin. Pariser Blätter bringen über diese „Affaire“ Folgendes:

Am Samstag erfolgte zunächst die Festnahme des Hauptmanns Emile Tripounet, Ritters der Ehrenlegion und Angehörigen im Kriegsministerium. Herr Tripounet wird angeklagt, das Geheimniß der Herstellung des Melinit's einer fremden Macht verkauft zu haben. Der Erfinder des Melinit's, Herr Turpin, selbst will diese landesverrätherische Handlungsweise zuerst entdeckt haben, wie er es ausführlich in einer am vorigen Freitag bei Savine erschienenen Broschüre, betitelt: „Wie man das Melinit verkauft hat“, darlegt. Tripounet wird darin beschuldigt, unter Anderem nachstehende Gegenstände ausgeliefert zu haben: Die offiziellen Pläne über den Zündkolben mit der Unterzeichnung des Generals Boulanger, unter dessen Ministerium diese Pläne angenommen wurden; Pläne des neuen Zünders; Pläne zweier besonderer Konstruktionen von Granaten; Berichte der verschiedenen artilleristischen Fachkommissionen, aus Calais, Bourges, Savre und Toulon; Pläne der Lade- und Schussapparate an den Melinit-Granaten. Auf Grund dieser Beschuldigungen wurden bereits in den Wohnungen Tripounet's zu Paris und Neuilly Nachsuchungen vorgenommen. Es wird nun behauptet, daß Armstrong, gestützt auf die ihm zugesandten offiziellen Pläne, bereits ein auf dem Tyne bei Newcastle liegendes Boot konstruiren ließ, worin sich eine nach den französischen Modellen hergestellte furchtbare Armirung befände. Somit stände die französische Erfindung ganz Europa offen. Turpin fügt in seiner Schrift diesen Mittheilungen hinzu, daß er 750.000 Francs, die ihm durch Armstrong angeboten seien, abgelehnt habe, nachdem ihm der obige Zusammenhang der Dinge bekannt geworden sei. Turpin verlangt weiter, daß diejenigen Offiziere, unter deren Verantwortlichkeit das Geheimniß der auf die Erfindung bezüglichen Pläne und Schriften bewahrt wurde, zur Rechenenschaft gezogen werden. Es sind der General Mathieu und der Oberst Deloye. Auf Grund des gegen sie vorliegenden Verdachtes hat der Kriegsminister Freycinet schon vor einigen Monaten eine Untersuchung veranstaltet; diese hat im Februar einen Bericht erstattet, der jedoch für die Richtigkeit der von Turpin erhobenen Denunziation keine Anhaltspunkte ergab. Daraufhin hat Turpin die Angelegenheit der Öffentlichkeit unterbreitet, worauf Tripounet in Haft genommen wurde. Am vorigen Samstag nun ist die Schrift Turpin's in einer Auflage von 1300 Exemplaren polizeilich beschlagnahmt worden, und zwar auf Grund des Spionagegesetzes vom 18. April 1886, wonach Turpin zur Last fällt, daß er Dokumente veröffentlicht habe, welche die Vertheidigung des Landes und die äußere Sicherheit betreffen. — Soweit die Darstellung der Pariser Blätter. Inzwischen ist Turpin selbst verhaftet worden und wurde wegen der Angelegenheit in der Kammer eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Kriegsminister Freycinet hat die beruhigende Erklärung abgegeben, daß das Melinit nur einen geringen Theil der explosibaren Substanz bilde.

### Zur russisch-französischen Freundschaft

wird aus Berlin geschrieben: Man hat wohl gesagt, es gebe kein besseres Mittel, die russisch-französische Freundschaft abzukühlen, als beide Staaten in möglichst enge Berührung mit einander zu bringen; dächte man sich beide Länder aneinander grenzend, so würde das Stadium des ununterbrochenen Krieges zwischen ihnen bald das natürliche Verhältniß sein, und es würde sich dann erweisen, wie groß die Langmuth Deutschlands nach der einen wie nach der anderen Seite hin gewesen sei. Eine kleine Probe hat eben jetzt die russisch-französische Freundschaft zu bestehen, da in Moskau auf der Ausstellung sehr wesentliche Interessen an einander stoßen. Es ist wahrhaft ergötzlich, wie heute, nachdem der erste Freundschafts- und Reklamausch verfloren ist, die russischen Blätter über die Franzosen herfallen. Sie finden, daß die Freunde von jenseit der Vogesen in Geldfragen peinlich, in Ordnungsfragen nachlässig und vielfach unberechenbar seien. Hr. Jewgeni Iwow, der vielgenannte Reise-reporter der „Nowoje Wremja“, läßt eine Philippika



nach der anderen gegen die Leiter der Ausstellung los und faßt schließlich sein Urtheil dahin zusammen, dieses Treiben möge französisch sein, in Rußland nenne man es „jüdisch“. Gewiß ein in russischen Augen vernichtendes Urtheil, wenn man die antisemitische Strömung in Betracht zieht, welche heute ganz Rußland, vom Czaren bis zum Bauern hinab, beherrscht. Uebrigens ist es mit den Judenaustreibungen bitterer Ernst, und gerade der Umstand, daß die Franzosen mit jüdischen Unterhändlern angeknüpft hatten, ohne die sich nun einmal in Rußland nichts machen läßt, die aber jetzt plötzlich von der Bildfläche verschwanden, ist an dem Fiasco der Ausstellung mitschuldig. Ein Irrthum wäre es aber, anzunehmen, daß diese kleine Unannehmlichkeit von irgendwelcher Bedeutung für die politischen Beziehungen beider Staaten sein werde. Vielmehr weisen alle Anzeichen darauf hin, daß man fester als je Brust an Brust ruhen will. Im Juli findet vor Kronstadt die Verbrüderung der russischen und der französischen Flotte statt, eine Demonstration, die von allergrößter Bedeutung ist. Vorher oder bald nachher aber findet das so oft angekündigte Revirement in der politischen Vertretung Frankreichs statt, die nach St. Petersburg wahrscheinlich — sicher ist es noch nicht — den General Boisdeffre führen wird, der von den letzten russischen Manövern her ein Liebling des Czaren ist. Er ist ohne Zweifel ein sehr tüchtiger Militär; Kaiser Wilhelm erwies ihm die Ehre, ihm seine Beurtheilung Hannibals zuzusenden.

### Aus dem Parlamente.

Senatsitzung vom 28. Mai 1891.

Den Vorsitz führt C. Boerescu. Anwesend sind 88 Senatoren. — Ministerpräsident, General Florescu, legt vor Eintritt in die Tagesordnung verschiedene Pensions-Anträge nieder. — Dem Apotheker Ferdinand Mayer aus Fokschani wird das rumänische Staatsbürgerrecht verliehen. — Dem. Giani fragt, warum man noch keinen Ausschuss für den Entwurf der Adresse gewählt habe. Falls dies absichtlich geschehen, so müsse man diese Willkür als eine Verletzung der Würde des Hauses und einen Eingriff in die Prerogative der gesetzgebenden Körperschaften betrachten. — Der Präsident C. Boerescu erklärt, daß nach seinem Dafürhalten die Thronrede sich diesmal lediglich an die neugewählte Kammer richtete. Wenn übrigens der Fragesteller die Angelegenheit zur Sprache zu bringen wünscht, so stehe ihm der Weg der Interpellation offen; die Regierung werde ihm dann antworten. — Dem. Giani hingegen ist der Ansicht, daß eine Beantwortung der Thronrede seitens des Senats notwendig sei. Die Regierung habe übrigens mit dieser Angelegenheit gar nichts zu thun, er werde sich also auch nicht an sie wenden. — Auf Antrag M. Dreşcu's wird der Gesetzentwurf betreffs Gewährung einer Pension an den Senator G. Rizu, welcher von der Kammer bereits votirt ist, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. — Die Abstimmung über Zuerkennung des Staatsbürgerrechts an den in Bukarest wohnhaften Siebenbürger Rumänen Baduceanu verläuft erfolglos, weil der Senat nicht mehr beschlußfähig ist. — Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Mai 1891.

Den Vorsitz führte Oberst Kosnovanu. — Anwesend sind 104 Deputirte. — Der Kriegsminister General Jacques Sahovary legt mehrere Gesetzentwürfe vor, unter denen sich auch derjenige betreffs Umgestaltung der Dorobanzen-Regimenter befindet. — Auf der Tagesordnung steht die Interpellation B. Epurescu's über die auswärtige Politik. Da derselbe indessen für den Augenblick auf die Entwicklung der Interpellation verzichtet, geht das Haus zur Besprechung des Adressentwurfs über. N. Fleva erhebt Einspruch dagegen, da nach Artikel 87 und 96 der Geschäftsordnung die Besprechung erst 3 Tage nach der Vertheilung des Entwurfs begonnen werden dürfe. Die Adresse sei einer der wichtigsten Akte des Hauses, man dürfe also darüber nicht leichtfertig hinweggehen. — Der Finanzminister Bernescu beruft sich auf die gestrige Abstimmung des Hauses, wonach die Besprechung auf die heutige Tagesordnung gesetzt wurde. Uebrigens gestattet der Artikel 55 der Geschäftsordnung, daß jeder Gesetzentwurf vor Ablauf der 3 Tage zur Besprechung gelangen könne. Wenn aber die Minderheit darauf beharrt, daß die vorgeschriebenen 3 Tage eingehalten werden, so habe er nichts dagegen und beantrage selber die Verschiebung. — Die Besprechung des Adressentwurfs wird hierauf für Sonnabend festgesetzt. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Olanescu, legt die Gesetzentwürfe bezüglich verschiedener Kredite vor. — N. Blaramberg beklagt sich, daß der in der letzten Session gefasste Beschluß betreffs Wiederabdruck der Parlaments-Debatten aus der Zeit vor Gründung des „Monitor official“ noch nicht zur Ausführung gekommen ist. — Außerdem beantragt er, daß ihm die Akten in Bezug auf die Vertheilung der Millionen, welche für den Bau der Chaussees bewilligt worden sind, zugestellt werden. — Die Kammer zieht sich hierauf in die Bureauz zurück. — Schluß 2 Uhr.

### Tagesereignisse.

Bukarest, den 29. Mai 1891.

#### Tageskalender.

Sonnabend, den 30. Mai 1891.

Protestanten: Wigand. — Röm.-kath.: Feltz. — Griech.-kath.: Theodoros.

Witterungsbericht vom 29. Mai. Mittheilungen des Herrn Menz, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 80. Nachts 12 Uhr + 12,8 Fröh 7 Uhr + 14,6 Mittags 12 Uhr + 22,5 Centigrad Barometerstand 752 Himmel bewölkt.

#### Vom Hofe.

J. M. die Königin hat den Schriftsteller Pierre Loti anlässlich seiner Wahl zum Mitgliede der französischen Akademie schriftlich beglückwünscht. Wie bekannt, weilte Herr Pierre Loti im vorigen Jahre als Gast J. M. der Königin in Bukarest. — S. M. der König empfing gestern Nachmittag die drei Söhne J. C. Bratianu's in Audienz.

#### Personalnachrichten.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, C. P. Olanescu, ist anlässlich des 10. Mai zum Großoffizier des Kronenordens und der Kultus- und Unterrichtsminister G. Dem. Theodorescu aus demselben Anlaß zum Kommandeur dieses Ordens ernannt. — Herr P. P. Carp hat sich nach Tzibaneşti begeben. Der Führer der Konstitutionellen wird Montag hier zurück erwartet. — Der Kommandant der Division von Botoschani, General Spatescu, weilt vorübergehend in Bukarest. — Die Präfekten von Covurlui und Tecuci, die Herren Virgile Boienaru und Giurgea, sind hier eingetroffen. — Der Professor B. Epure dürfte zum Nachfolger des Herrn Perescu auf dem Posten eines Präfekten von R. Balcea ernannt werden. — Zum Adjunkten des Primars von Galaz an Stelle des Herrn Papadopulo, der seine Demission gegeben, wurde Herr Soarec gewählt. — Die Demission des hauptstädtischen Primaradjunkten Romniceanu wurde vom Minister des Innern angenommen. — Herr Constantin Nottara, der ausgezeichnete Charakterdarsteller des Nationaltheaters, hat gestern Abend Bukarest verlassen, um sich für den Sommer über nach Paris zu begeben. Herr Nottara wird seinen dortigen Aufenthalt zu Studien benützen. — Der bekannte Maler Th. Aman liegt sehr schwer krank darnieder. — Gerüchweise verlautet, daß Herr N. Blaramberg sich von dem Posten eines Ephors der Civilspitäler zurückziehen werde. Bestätigt sich, das Gerücht, dann dürfte Herr N. Krezulescu sein Nachfolger werden. — Zum Primaradjunkten der Hauptstadt an Stelle des Herrn Romniceanu dürfte der Gemeinderath Serafim gewählt werden. — Dr. Const. Palladi ist auf Grund der abgelegten Prüfung in definitiver Weise zum Sekundararzt des Kommunalhospitals von Braila ernannt worden. — Der in Diensten der Primarie stehende Ingenieur Giulini hat seine Demission gegeben.

#### Aus dem Ministerium des Innern.

Der Minister des Innern beschäftigt sich jetzt, wie die „Independance roumaine“ wissen will, sehr eingehend mit den der Kammer bereits unterbreiteten Gesetzentwürfen über die Reorganisation des Post- und Telegraphengesetzes, sowie des Gesetzes über die Einhebung der Telegraphensteuer. Herr Lascar Catargiu beabsichtigt nämlich, den Dringlichkeitsantrag für diese Gesetzentwürfe zu stellen. Weiters studiert der Minister des Innern die Frage des Baues eines neuen Post- und Telegraphengebäudes sehr eifrig. Doch ist er nicht der Ansicht, daß das neue Gebäude sich auf der Stelle des alten erhebe, wie dies das Projekt vorieht, welches General Manu im vorigen Jahre der Kammer unterbreitet hat. Herr Catargiu meint nämlich die Million, welche für Expropriationen in dem erwähnten Projekte vorgesehen ist und die fünfjährige Miethen, sowie die Kosten der Installation, welche erforderlich würden, wenn die Post- und Telegraphendirektion bis zur Fertigstellung des neuen Postgebäudes in ein provisorisches Lokal übersiedeln müßte, könnten erspart werden, wenn man das Postgebäude auf dem Constantin-Platz errichtete. Der Minister hat sich übrigens gestern die auf diesen Bau bezüglichen Schriftstücke reichen lassen, um sie noch einmal zu prüfen.

#### Parlamentarisches.

Der 45-Millionenkredit ist gestern mit Ausnahme der zweiten Sektion, welche ihn mit Stimmengleichheit abgelehnt hat, angenommen worden. Die bisher gewählten Delegirten sind die Herren Demeter Cesianu, General Manu, Boldur-Boinescu, Pache-Protopopescu und N. Filipescu. Zwei Sektionen haben ihre Delegirten noch nicht gewählt. Zum Berichterstatter dürfte General Manu beffignirt werden. — Der Minister für öffentliche Arbeiten, C. P. Olanescu, hat auf den Tisch der Deputirtenkammer ein Gesetzprojekt niedergelegt, durch welches die Erhöhung des Betriebsfondes der Eisenbahnen um 8 Millionen bezweckt wird, da bei der Ausdehnung, welche unser Eisenbahnnetz genommen, der jetzige Fond nicht mehr ausreicht. — Zum Generalberichterstatter des Budgets wird aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Michel Balsch gewählt werden. — Herr G. Palladi wird die Regierung über die Wahlen im zweiten Kollegium von Jflov interpelliren. — Die Kammer hat gestern in den Sektionen gearbeitet. In der ersten Sektion wurde das Gesetz betreffend die Aufhebung der 5%igen Gehaltsabzüge votirt und Herr C. C. Dobrescu zum Berichterstatter gewählt. Hierauf

wurde das Post- und Telegraphengesetz in Berathung gezogen. Die zweite Sektion votirte das Gesetz über die Position der Offiziere und die Aufhebung der 5%igen Tage und wählte für das erste Projekt Herrn Lazar Niculescu, für das zweite Herrn Epurescu. Die dritte Sektion begann die Debatte über das Gesetz betreffend die Position der Offiziere, konnte dieselbe aber wegen der Opposition, die Herr Poenaru-Bordea gegen dasselbe erhob, nicht zu Ende führen. Die Fortsetzung der Diskussion wurde für heute vertagt. Ebenso wird heute die Berathung des Gesetzes über die 5%ige Tage fortgesetzt. In der vierten und sechsten Sektion wurde das Post- und Telegraphengesetz votirt. In der fünften Sektion konnte die Berathung dieses Gesetzes nicht zu Ende geführt werden, weil Herr Palladi in Erinnerung der vorjährigen Haltung des Herrn Bernescu die Vorlesung des Gesetzes verlangte, was nahezu 2 3/4 Stunden dauerte. Auch die siebente Sektion beobachtete, nachdem sie den Gesetzentwurf über die Aufhebung der 5%igen Tage votirt und Herrn N. Krezulescu zum Delegirten gewählt hatte, eine ähnliche Haltung in Betreff des Post- und Telegraphengesetzes.

#### Parteipolitiches.

Mittwoch Abends hielt wie bereits gemeldet: der Zehn-Männer-Ausschuss der liberalen Partei eine Sitzung bei Herrn Michael Rogalniceanu ab. Anwesend waren sämtliche Mitglieder mit Ausnahme Palladi's, welcher abwesend ist, und Eug. Statescu's, welcher dem leitenden Ausschuss nicht angehört, aber in Stelle von Bratianu's treten wird. Es kam sowohl die allgemeine Politik als auch die der liberalen Partei zu gebende Richtung zur Sprache. In Bezug auf die auswärtige Politik gingen die Ansichten auseinander. Sturdza und Statescu sind für engsten Anschluß an die Mittelmächte. Indessen herrscht unter den jüngeren Anhängern der Partei eine Strömung, welche unbedingte Neutralität des Landes und eine weniger wohlwollende Haltung gegen den König anstrebt. — Was die innere Politik betrifft, sind die Meisten darin einig, Dem. Bratianu als den nominellen Chef der Partei anzuerkennen, die thatsächliche Leitung aber entweder Sturdza oder Statescu zu übertragen. Die Mehrheit ist für Sturdza, doch verhalten sich viele reservirt wegen dessen Haltung dem Könige gegenüber und in der äußeren Politik. — Endgiltige Beschlüsse konnten am Abend nicht gefaßt werden. Gestern fand eine neue Sitzung statt.

#### Wahlnachrichten.

Anlässlich der vorgestern im ersten Kollegium von Verlad stattgehabten Kommunalwahlen legten die mit den Junimisten verbundenen Liberalen. Im zweiten Kommunal-Kollegium von R. Serat drang dagegen die liberal-konservative Liste durch, da die Opposition keine Kandidaten aufgestellt hatte. — Die Nachtragswahlen für den Senat und die Deputirtenkammer finden am 7. (19.) Juli statt und zwar im ersten Senats-Kollegium von Gorj und im zweiten Senats-Kollegium von Jflov und Prahova, im ersten Deputirtenkollegium von Jalomiza, im dritten von Jalcu, im zweiten von Tutova und im ersten von Mehedingi. — Herr C. Macu tritt namens der Liberalen als Kandidat für das zweite Senatskollegium von Jflov auf. Im Namen der liberal-konservativen Partei dürfte der bisherige Primaradjunkt Romniceanu kandidiren.

#### Duell.

Der „Timpul“ meldet: Der Intendant des zweiten Armeekorps, Oberst Bengescu, hat den Platzkommandanten Oberst Zell gefordert. Oberst Bengescu behauptet, daß seine Frau vom Obersten Zell, während er sich in der Ausübung seiner Funktion am 24. Mai im Hofe des Palais befand, beleidigt worden sei.

#### Die Büste J. C. Bratianu's

eine wohlgelungene Gypsarbeit des Bildhauers Grigorescu, ist gestern im Bibliotheksale des Senates aufgestellt worden. Dieselbe wird später durch eine Marmorbüste ersetzt werden, welche derselbe Künstler herstellt. — Gleich nach der Beerdigung J. C. Bratianu's hat der national-liberale Klub eine Subskription für die Errichtung eines Monumentes für den Verstorbenen eröffnet. Wie uns mitgetheilt wird, nimmt die Subskription einen raschen Verlauf, so daß wohl bald die für die Herstellung des Monumentes erforderliche Summe aufgebracht werden wird.

#### Schwurgerichtsrepertoire.

Vor dem Schwurgerichtshofe des Distriktes Jflov werden in der Junifession nachstehende Prozesse zur Verhandlung gelangen: Am 15. Juni G. Cantacuzino und D. Guirescu wegen Preßvergehens, am 16. G. Theodorovic wegen des in der Strada Carol Davila verübten Raubmordes, am 17. N. Boncu und Dragan Serban wegen Mordes, am 18. Sava Grigorescu, Preßvergehen, am 19. Anna Anghelo aus der Strada Calarascilor wegen Vergiftung ihres Mannes, am 20. Moifescu und Stanica Tudor, Wahlvergehen, am 29. Cazzavillan, Preßvergehen, Mareş, Wahlvergehen, 30. Juni San Marin und Constantinidi wegen Brandlegung, am 1. Juli Victor Lecca, Wahlvergehen und M. Schwarz und Demetriad Preßvergehen.



## Postales.

Wie wir schon gemeldet haben, nimmt seitens Rumäniens der hiesige General-Postdirektor Gorjan an dem gegenwärtig in Wien tagenden Welt-Postkongress theil. Wir erfahren, daß derselbe die Absicht habe, den Antrag einzubringen, daß für die Zeitungen die Einheitstaxe von 1 Ct. festgesetzt werde. Auch werde er Einspruch erheben, daß die Ungarn für die rumänischen Blätter eine Fiskaltaxe von 2 Kr. beanspruchen, was eine Zuwiderhandlung gegen die internationalen Postbestimmungen in sich schließt. Man kann für diese Initiative dem Herr Gorjan nur dankbar sein.

## Ereignisse des Tages.

Im Hause Nr. 21 der Calea Bacaresti wurden zwei Personen durch einen Mauereinsturz verletzt. — Der Kontrolor M. Tanasescu von der Parriere Bacarestilor, fing zwei Individuen namens Nikolae Nikolae und Nae Nikolae ab, als dieselben 50 Dekaliter Spiritus in die Stadt einschmuggeln wollten. — Aus Galaz wird geschrieben: Die Truppe des Herrn Grigore Manulescu, welche hier Vorstellungen gibt, hat in dieser Woche ein vielversprechendes Mitglied, Herrn Konstantin Markulescu, Artist am Bukarester Nationaltheater, auf eine sehr traurige Weise verloren. Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde ein Theil der Truppe Manulescu's nach Bukarest und Jassy berufen, und ein Dritttheil verblieb in Galaz. In der Frühe des Tages vom 10. Mai kleidete sich der unglückliche Markulescu an, und verließ das Hotel, ohne mit Jemandem zu sprechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wollte derselbe in der Donau ein Bad nehmen und ist hierbei ertrunken. Der Polizei wurde noch Freitag von dem Verschwinden des Schauspielers Meldung gemacht; es gelang derselben jedoch erst Mittwoch den 27. d. eine Spur des Verunglückten aufzufinden, als die Wellen der Donau den Leichnam desselben außerhalb der Stadt an das Land gespült hatten. Markulescu befand sich im Alter von 27 Jahren und besaß ein anerkanntes schauspielerisches Talent. Man muß umfomehr glauben, daß derselbe beim Baden ertrunken ist, da sein Leichnam vollständig unbekleidet aufgefunden wurde; von seinen Kleidern ist keine Spur aufzufinden und dürften dieselben demnach gestohlen worden sein.

## Zum Verkehr der Vergnügungszüge.

Vom ersten Juni n. St. ab werden auf der Linie Bukarest-Predeal die Vergnügungszüge Nr. 29 und 30 an jedem Sonntag und den Feiertagen: St. Konstantin und Helena (2. Juni), Christi Himmelfahrt (11. Juni), Pfingsten (22. Juni), Peter und Paul (11. Juli), St. Ilie (1. August), Maria Verkündigung (18. August), Maria Himmelfahrt (27. August), Maria Geburt (20. September) und Kreuzerhöhung (26. September) nach folgendem Fahrplane verkehren: Abfahrt des Zuges Nr. 29 von Bukarest um 6 Uhr Früh, Ankunft in Predeal um 11 Uhr 20 Minuten. Abfahrt des Zuges Nr. 30 von Predeal um 6 Uhr 9 Minuten Abends, Ankunft in Bukarest um 11 Uhr Nachts. Zu den Vergnügungszügen werden aus Bukarest und Ploesti Tour- und Retourkarten zu den vorjährigen Preisen für die Stationen Campina, Doftana, Comarnic, Sinaia, Busteni, Uzuga und Predeal ausgefolgt. Reisende aus Bukarest nach Campina, Comarnic, Sinaia, Busteni, Uzuga und Predeal können sich der Reduktion selbst dann erfreuen, wenn sie mit dem Schnellzuge Nr. 9 von Samstag Abend oder dem Vorabende des Feiertages abreisen. Außerdem werden die Reisenden aus Bukarest nach den Stationen Campina, Comarnic und Sinaia an jedem Samstag Abend und an dem Vorabende der erwähnten Feiertage auch mit dem Vergnügungszuge Nr. 15 abreisen können, der wie folgt zirkulirt: Abfahrt von Bukarest um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags; Ankunft in Campina um 5 Uhr 40, in Comarnic um 6 Uhr 7 Minuten, in Sinaia um 6 Uhr 45 Minuten. Die Reisenden aus Bukarest und Ploesti bei der Hinfahrt am Samstag oder dem Vorabende der Feiertage sowie am Sonntag oder dem Feiertage ausgefolgten Fahrkarten berechnen zur Rückkehr mit allen Zügen nur bis Montag oder dem Tage nach dem Feiertage mit dem Frühschnellzuge No. 10. Wenn zwei oder mehrere Feiertage hinter einander fallen, sind die Fahrkarten bis zu dem Tage nach dem letzten Feiertage gültig. Zu den Vergnügungszügen wird kein Gepäck zugelassen. Kinder unter 10 Jahren können je zwei auf Grund einer Fahrkarte fahren. Vom ersten Juni n. St. verkehren an allen Sonn- und obenerwähnten Feiertagen Vergnügungszüge zu den vorjährigen Preisen auch auf der Linie Bukarest-Campulung. Die von der Station Bukarest ausgefolgten Fahrkarten sind bei der Hinfahrt nur für den Zug No. 43 (Abfahrt um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags) von Sonnabend oder dem Montage des Feiertages und bei der Rückkehr zu allen Zügen bis Montag oder dem Tage nach dem Feiertage zum Zuge No. 102 (Abfahrt von Campulung um 6 Uhr 25 Minuten Früh) gültig. Die von der Station Pitesti ausgefolgten Fahrkarten sind bei der Hinfahrt zum Zuge 26 (Abfahrt um 5 Uhr 11 Minuten Nachmittags) und bei der Rückkehr wie oben nur zum Zuge No. 102 (Abfahrt um 6 Uhr 25 Minuten Früh) gültig. Die für die Linie Bukarest-Predeal gültigen anderen Bestimmungen haben auch für diese Linie Gültigkeit.

## Von einem wüthenden Wolf gebissen.

Aus Czernowitz wird uns unterm 25. d. geschrieben: „Die meisten der vor fünf Wochen von einem wüthenden Wolf nächst Rohozna gebissenen Personen, die zur Behandlung nach dem System Pasteur an die von Professor Babes in Bukarest geleitete Anstalt geschickt wurden, sind gestern wieder hier eingetroffen. Von den 29 Patienten, die nach Bukarest abgegangen waren, sind drei der entsetzlichen Krankheit unterlegen; die übrigen sind, wie ein von Professor Babes an Regierungsrath Dr. Kluczenko gerichtetes Schreiben mit Zuversicht ausspricht, gerettet, nachdem seit dem Bisse bereits 35 Tage verlossen sind. Nachstehend sei das erwähnte Schreiben des Professors Babes, über dessen hingebende und überaus umsichtige Pflege der Patienten das Rühmstempel erzählt, im Wortlaute wiedergegeben: „Bukarest, am 22. Mai 1891. Sehr geehrter Herr Kollega! Die von einem wüthenden Wolfe gebissenen Personen haben heute ihre Behandlung beendet und werden morgen Früh nach Hause gesendet. Das mit dem Gehirn des Wolfes infizierte Kaninchen bekam 15 Tage nach der Trepanation die charakteristischen Symptome der Wuth und ging nach drei Tagen zu Grunde. Ein anderes Kaninchen, welches ebenso inficirt wurde, ging an Wund-Injektion ein. Aus dem in Wuth verstorbenen Kaninchen wurden wieder zwei Kaninchen inficirt. Außer dem Mädchen, welches zu spät in Behandlung kam, sind noch zwei Leute, Ghital und Rugler, an Lyssa erkrankt und gestorben. Dieselben waren wohl die am schwersten Verletzten. Es ist zu erwarten, daß noch Einer oder der Andere der Behandelten der Krankheit zum Opfer fallen, dennoch aber glaube ich schon jetzt voraussehen zu können, daß der größte Theil der Gebissenen am Leben bleiben wird, nach dem seit dem Bisse 35 Tage verlossen sind. Das Resultat unserer Impfungen wäre wohl ein noch günstigeres gewesen, wenn wir über eine größere Masse Rückenmarksubstanz verfügt hätten. Wir glauben, daß seit der Einführung der anticolischen Impfungen noch nie eine so große Quantität Rückenmark erforderlich war als hier, wo wir 29 höchst gefährlich am Kopf von dem wüthenden Wolf gebissene Personen in Behandlung hatten. Außerdem befanden sich hier noch 6 von wüthenden Hunden schmer am Kopfe und 16 leichter gebissene Personen. Wir hätten täglich das Rückenmark von 5 Kaninchen benötigt, während selbst Pasteur täglich nur 2 bis 3 Kaninchen verwendet. Wir eruchen Sie noch, uns gefälligst monatlich über den Zustand der hier Behandelten, sowie der übrigen von demselben Wolfe gebissenen Personen zu berichten. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung ergehenst Dr. Babes m. p.“

## Von der Reise des Czarewitsch.

Aus Petersburg wird berichtet, daß dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus, brieflich eingelangten Nachrichten zufolge, in Siam ein überaus auszeichnender Empfang bereitet worden ist. Der König von Siam überhäufte seinen Gast mit Aufmerksamkeiten aller Art. Unter Anderem ließ er dem Czarewitsch, der bei Besichtigung der Schatzkammer des Königs über einzelne Juwelen, Gold- und Silberarbeiten seine Bewunderung ausgesprochen hatte, all die betreffenden Gegenstände am Abend desselben Tages als Geschenke überreichen. Der Großfürst-Thronfolger äußerte zu seiner Umgebung, daß diese Aufmerksamkeit ihn in Verlegenheit setze, da er nicht wisse, auf welche Weise er die Geschenke des Königs erwidern sollte. Er übergab dem Herrscher von Siam eine hübsche russische Silberarbeit, deren Werth sich auf etwa 4000 Rubel beziffern dürfte, während die Geschenke des Königs einen Werth von Hunderttausenden von Rubeln repräsentiren sollen. Außerdem erhielt der Czarewitsch zwei weiße Elefanten zum Geschenk, von welchen der eine kurz nachher verendete.

## Die Katastrophe des Zirkus Garre.

Ueber die Beisehung der Gattin des Zirkusdirektors Garre, welche unter so tragischen Umständen bei dem Eisenbahnunfall in Kirchlangern ihr Leben verlor, wird aus Hannover geschrieben: „Das Leichenbegängniß fand am Montag Vormittags in der zwölften Stunde von der Begräbnishalle des Strangrieder Friedhofes aus unter ganz ungewöhnlich zahlreicher Theilnahme statt. Die „letzte Liebesgabe“ war die Friedenspalme und der Kranz des Gatten, dessen Eintreten in den feierlich erhellten Raum einen marktschütternden Schmerzensschrei seiner Künstler und Angestellten hervorrief. Kopf und Gesicht mit weißem Verband verhüllt, der die Wunden deckte, schwanke der bellagenswerthe Witwer, gestützt von vier Männerarmen, an den Sarg der entschlafenen Lebensgefährtin, gefolgt von den weinenden Kindern; das jüngste, ein blondlockiger Knabe, wurde von dem Vater auf den Armen getragen. Man löste es aus denselben, ehe der Schwergedrückte zusammenbrach. Aber er erholte sich wieder und konnte den Trostesworten des Geistlichen, Pastor Hilmer, folgen. Der Chor des königlichen Theaters hatte die Feier mit einer Trauerhymne eingeleitet, er beschloß sie auch nach dem Segen des Geistlichen. Die hochansehnliche Trauerversammlung, in der man hohe Beamte und Offiziere bemerkte, war ausnahmslos tief ergriffen, erschüttert wurde sie, als der gebrochene Gatte mit seinen lieblichen Kindern dem Sarge zur Gruft

folgen wollte. Die Leiche wurde einstweilen beigelegt, im November soll sie nach Holland überführt werden.“

## Blitzschlag in ein Telephon.

Aus Paris wird der folgende Vorfall gemeldet: Ein Telephonbeamter, welcher gestern dienstlich mit London verkehrte, empfand plötzlich einen starken elektrischen Schlag, welcher ihn durch die halbgeöffnete Thür aus der Kabine hinausgeschleuderte, wobei er an der Stirne verwundet wurde. Man vermuthet, der Blitz habe in das Telephon eingeschlagen und beabsichtigt, Unfällen dieser Art durch Anbringung von Blizableitern an beiden Endpunkten des Telephons vorzubeugen.

## Zu den Judenverfolgungen in Rußland

wird den „Times“ aus Moskau berichtet: Vor 10 Tagen traf der Direktor der Internationalen Bank in Berlin und belgischer Generalkonsul daselbst, Herr G. Goldberger, hier ein, um in Betreff der Errichtung einer Filialanstalt seiner Bank in Moskau Verfügungen zu treffen. Zwei Tage nach seiner Ankunft sprach ein Polizeibeamter im „Hotel Duffaux“ bei ihm vor, eine behördliche Weisung überbringend, wonach er Moskau binnen 24 Stunden zu verlassen habe. Einflußreichen Freunden Goldberger's gelang es, den Ausweisungsbefehl rückgängig zu machen, allein Herr Goldberger verschmähte es, weiter in Moskau zu verweilen, und er verreise noch am selben Tage. Die Nachricht, daß die Ausweisungen von Juden sistirt worden seien, entbehrt der Begründung; das Verfahren wird fortgesetzt, nur nicht mehr so ostentativ, wie im Anfange. Nach wie vor werden Juden, deren Pässe nicht in tabelloser Ordnung befunden werden, verhaftet und bei Wasser und Brod im Kerker gehalten; doch schleppt man sie nicht mehr in hellen Haufen bei Tag, sondern in kleineren Abtheilungen zur Nachtzeit nach dem Bahnhofe. Trotz der gesetzlichen Aufenthaltserlaubnis werden jüdische Aerzte und Ingenieure nach wie vor ausgewiesen; solches widerfuhr kürzlich einem Ingenieur Namens Friedland und einer Ärztin Namens Seldowiz. Ein junges jüdisches Mädchen Namens Malka Schilewina Chasgorina irrte, aus Moskau gewiesen, in der Umgegend umher; sie konnte nirgends Unterstand, noch Nahrung erhalten und warf sich in ihrer Verzweiflung ins Wasser. Einige Bauern retteten sie aus der Fluth; bei der Polizei forderte sie, daß es ins Protokoll aufgenommen werde, sie sei als Jüdin zu Tode gehegt worden; allein man verweigerte ihr dies. Die Börse in Moskau befindet sich im Zustande fortgesetzter Deroute. — Ueber das Interview, das ein englischer Korrespondent mit Baron Hirsch in Paris hatte, ist zu berichten, daß der letztere ausdrücklich erklärte, sein argentinisches Ansiedlungsprojekt befinde sich vorerst im Stadium der Vorbereitung; seine Vertrauensmänner kaufen gegenwärtig Ländereien in Argentinien an. Das Land wird in Sektionen und Dörfer aufgetheilt, die einzelnen Ortschaften werden aufgebaut und dann erst wird zur Besiedlung geschritten werden. Die Emigranten werden in Hamburg bei einer Kommission sich zu melden haben und unentgeltlich nach den Kolonien gebracht werden.

## Concert.

## Konzert in Berlbad.

Es wird uns von dort geschrieben: Die hiesige Militärmusik unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Kapitän Hinke, gab am 23. Mai ein Konzert, welches unter dem Patronat der Frau Oberst Cucitulescu stand und in welchem die Fräulein Elena Joch, Lehrerin für Klavierspiel im Pensionat Druhet, Elena Ciuca, Lehrerin in der höheren Mädchenschule, Anna Hinke, Absolventin des Konservatoriums in Jassy und Herr Michael Pocolaru von hier mitwirkten. Das Konzert kann als ganz gelungen bezeichnet werden, denn das Haus war gut besucht und die einzelnen Nummern wurden ebenso korrekt als auch eindrucksvoll vorgetragen. Besonders gefielen das Duett „Die Amazonen“ für Sopran und Alt von Bordeese, „Alla stella confidente“ von Robaudi für Sopran und „Vreau se uit“, Romanze für Alt von Rasiaru, worin Frä. Ciuca und Hinke ebenso durch ihre sympathische Erscheinung als auch durch angenehme Stimme und schönen gefühlvollen Vortrag das Publikum erfreute. Ferner lernten wir in Frä. Joch eine tüchtige Pianistin kennen, welche mit richtigem Verständnis und großer technischer Fertigkeit sämtliche Pièces zur Ausführung brachte. Namentlich war es das Konzert Trio von Kummer und die Sonate von Rükten, welche einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Das Pensionat Druhet kann zu einer so tüchtigen Lehrerin beglückwünscht werden. — Die Herren Hinke als Violinist und Herr Pocolaru als Flötist spielten ihren Part mit besonderer Fertigkeit. Endlich muß noch Frä. Antonescu erwähnt werden, welche mehrere Gedichte mit wahrhaft künstlerischem Talente deklamirte. Sämmtliche mitwirkenden Damen wurden öfter gerufen und reichlich mit Blumen belohnt. Den 2. Theil des Programmes bildeten ausschließlich Nummern für Militärmusik, wobei mit Vergnügen konstatiert werden konnte, daß dieselben ebenso gut gewählt als auch perfekt ausgeführt wurden, was dem Kapellmeister Herrn Hinke, der das Orchester seit 1880 leitet, zur besondern Ehre gereicht. Das Konzert währte bis halb 12 Uhr Nachts; das Publikum harrete unermüdet bis zum Schluß aus.



Eine Schuld.

Nach dem Französischen des Jacques Normand.

„Warum gehören Sie keiner unserer geschlossenen Gesellschaften an?“ fragten wir vor einigen Jahren den Grafen M\*\*, diesen in Paris wohlbekannten ungarischen Nabob. „Alle Thüren würden sich Ihnen öffnen und man würde sich glücklich schätzen, Sie zu empfangen. Eine ungeheure Majorität weißer Kugeln würde Ihre Aufnahme sichern, sind Sie doch mehr Pariser, als so Mancher, der hier das Licht der Welt erblickt. Sie müssen Einer der Unseren werden.“

„Ich will Sie im Jockeyklub vorstellen!“

„Und ich im Klub der Aufschneider.“

„Nein, nein! . . . ich versichere Sie, jeder Versuch wäre nutzlos,“ erwiderte der Graf leise.

„Wah! . . . Sie kämen die Zeitungen zu lesen . . . würden Freunde vorfinden, von 5 bis 7 Uhr ein wenig plaudern . . . die Neuigkeiten des Tages hören . . .“

„Dann folgte das Diner . . .“

„Ein Gang auf dem Fichtboden . . .“

„Billard . . .“

„Bei Gelegenheit auch eine kleine Spielpartie . . .“

Die Stirne des Grafen verfinsterte sich und er sagte rauh:

„Dringen Sie nicht weiter in mich . . . Das wird nie . . . niemals geschehen.“

Wir blickten einander erstaunt an. Dieser kurze, schneidende Ton entsprach so wenig seiner Gewohnheit. Niemand von uns hatte je diese sanften, träumerischen, sogar schwermüthigen Züge sich beleben gesehen. Ueber diesem Gesicht lag eine Melancholie gebreitet, welche zu zerstreuen nichts vermögend zu sein schien.

Er begriff unsere Ueberraschung und entschuldigte sich auf der Stelle.

„Verzihen Sie meine Herren,“ sagte er, daß ich mich wie ein Thor hinreißen ließ und Ihre freundlichen Anerbieten in dieser Weise erwiderte. . . . Sie haben damit eine schmerzliche Erinnerung in mir wachgerufen. . . . Nein, meine lieben Freunde, ich werde nie irgend einem Klub angehören. . . . Andererseits erachte ich es als meine Pflicht, Ihnen den Grund meiner Weigerung zu erklären. . . . Sie werden dann meine Festigkeit begreifen und mir dieselbe, wie ich zu hoffen wage, auch verzeihen. . . .“

Der Graf stieß einen Seufzer aus, ließ seinen ergrauenden Kopf an die Rücklehne seines Fauteuils zurück sinken und begann mit leiser, etwas eintöniger Stimme seine Erzählung.

„Ich war damals fünfundsiebzig Jahre alt — gegenwärtig zähle ich deren achtundsünfzig — es ist daher, wie Sie sehen, eine alte Geschichte. Dennoch aber hat sie in mir einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß es mir scheint, als habe sie sich erst gestern zugetragen.“

Im Alter von zwanzig Jahren nach Paris gekommen, führte ich ein zügelloses Leben. Mein immerhin ziemlich bedeutendes persönliches Vermögen hatte ich bereits vergeudet. Um meinen Spielschulden gerecht zu werden — denn das Spiel war meine Hauptleidenschaft — mußte ich zu meinem Vater Zuflucht nehmen. Ohne ein Wort zu verlieren, zahlte er. Diese Bitte hatte mir indessen eine solche Selbstüberwindung gekostet, daß ich mich verschworen dieselbe nie mehr zu erneuern.

Im Ganzen verblieben mir nur noch achtzigtausend Franks . . . eine dürftige Summe. Diese beschloß ich als letzten Einsatz zu wagen. Gewann ich, wollte ich meine zerrütteten Verhältnisse ordnen, verlor ich, . . . mit einem Sprung in die Ewigkeit Allem ein Ende machen. Mit fünfundsiebzig Jahren war dies allerdings ein wenig früh, doch stand mein Entschluß unwiderrücklich fest und nichts wäre im Stande gewesen, mich davon abwendig zu machen.

Nach meinem Weggange aus der Oper begab ich mich zu Fuß in den Klub, denn zu jener Zeit gehörte ich mehr als einem an. Es war in einer kalten, unfreundlichen, regnerischen Märznacht. Auf dem freien Vorplatze angekommen, gewährte ich die erleuchteten Fenster, welche mich wie gelblich-rote Augen anzustarren schienen. Hinter denselben sah ich die Umrisse dunkler Gestalten sich hin und her bewegen.

Ich sagte zu mir selbst: „Dort wirst du deine letzte Partie spielen.“

Ich beschleunigte meine Schritte.

Im Augenblicke als ich den Thorweg betrat, fehlte nicht viel, und ich wäre mit dem Fuße an etwas Dunkles gestoßen, das, an die Mauer gelehnt, lang ausgestreckt auf dem Trottoir lag. Ich beugte mich nieder, es zu betrachten.

Es war eine kleine, etwa zehnjährige bleich und kränklich aussehende Bettlerin, welche, in eine zerlumpte Decke gehüllt und den Kopf an einen Eckstein gestützt, schlummerte. Theilweise von Mitleid bewegt, mehr aber noch durch Aberglauben bestimmt — denn es war in der That mein Leben, um das dort oben zu spielen ich im Begriffe stand — nahm ich einen Louisd'or aus der Tasche und ließ ihn in die Hand des Kindes gleiten.

Seine Augen öffneten sich ein wenig und es murmelte einige unbestimmte Worte des Dankes, während die Finger fest das Goldstück umschlossen. Sein Arm näherte sich der Brust und die kleine verfiel wieder in einen tiefen Schlaf.

Wenige Minuten später befand ich mich im Spielsaale, wo ich nur etwa zehn, doch durchwegs leidenschaftliche Spieler antraf.

Anfänglich wurde ich vom Glücke begünstigt und gewann gegen tausend Louisd'or. Das Almosen, welches ich der Kleinen gespendet, brachte mir ohne Zweifel Glück. Bald aber trat eine Wendung ein.

Sie werden diese Erfahrung mehr oder weniger an sich selbst gemacht haben. Es wäre daher überflüssig, Ihnen die fieberhafte Aufregung, diesen Wechsel von Gewinn und Verlust beschreiben zu wollen. Zeiten und Menschen können sich ändern . . . Spieler bleiben stets dieselben.

Um 2 Uhr blieben mir nur noch zehntausend Frks. und ich wagte sie auf einen einzigen Satz.

Ich hatte acht und glaubte mich gerettet. . . . Der Bankier legte neun auf . . . Ich war verloren.

„Außerlich vollkommen Herr meiner selbst, in meinem Innern aber heftig bewegt, erhob ich mich.“

„Morgen Revanche!“ rief man mir von allen Seiten zu.

„Ja . . . ja . . . morgen.“

„Morgen! . . . wo werde ich da sein?“

Ein Anderer nahm den Platz ein, welchen ich verlassen.

„Segen, meine Herren!“ sagte der Bankier mit ein-

durchstrahlte. Und so trug Ludwig das Bild sammt seinem Rahmen als Ganzes in der Seele mit sich hin, indem er weiter schritt und das Fernrohr, welches er schon hervorgezogen hatte, wieder zusammenschob. Wozu auch? Das Reich des Lichtes ging ja doch dort zu Ende, wohin ihre Blicke nicht mehr reichten. Sie aber hielt an und wollte die Stätte der Römerschlacht genau besehen. Da kein Baum oder Stein in der Nähe war, kniete er nieder, um das Fernrohr auf seine Schulter zu nehmen. Sie mußte sich doch ein wenig beugen, und ihr Athem hauchte leise über seine Wange — er fühlte, er war in seinem Leben noch nie so glücklich gewesen.

Als man endlich in die Schlucht einlenkte, erkannte Ludwig das Weidoboden überfluthet und lag nun, die ganze Mulde füllend, ruhjam da wie ein stiller Gebirgssee seiner nordischen Heimath. Der Hirt hatte in der Zwischenzeit nicht mehr nach Münzen suchen können; denn an der Fundstätte war seither der weiche Boden weggerissen worden und ein lothrecht abschüssiges Ufer entstanden. Als der Marchese gleichwohl die Stelle untersucht haben wollte, ergriff der Hirt einen Jungstamm, welchen der Wasserschwall niedergelegt hatte, und sankte ihn in die Tiefe. Der Stamm hatte ausgerichtet die Menschenhöhe weit überragt, nun stand nur noch die äußerste Wipfelspitze über die Fläche des Gewässers empor; da sah auch der Marchese, daß nicht daran zu denken war, vor Ablauf der Fluth nachzugraben. Er zeigte sich darüber recht verstimmt und fühlte erst jetzt in seiner Enttäuschung, daß ihn der ungewohnte Marsch ermüdet hatte. Er wollte also vor der Hinfahrt in der Hütte des Hirten ein Stündchen ausruhen, indeß, seinem nachrücklich betonten Wunsche gemäß, die Marchesa mit Ludwig aufmerksam den überflutheten Thalboden umschreiten sollten, um — nun, man konnte nicht wissen, ob

töniger Stimme und das Spiel nahm seinen Fortgang.

In der Garderobe reichte man mir meinen Pelz. Als ich den Kopf erhob, um in die Aermel zu schlüpfen, warf ich einen Blick in den Spiegel. Ich war freibleich.

Nun stieg ich die nur schwach erleuchtete Treppe hinab. Unten schlofen drei oder vier Lakaien auf den Fensterbrüstungen. Einer von ihnen erhob sich, als ich vorüberging, die Uebrigen rührten sich nicht. Alle diese Einzelheiten stellen sich noch heute mit staunenswerther Klarheit meinem Gedächtnisse dar. Ich zündete mir eine Cigarre an.

„Die letzte,“ dachte ich.

Meine Wohnung lag nur wenige Schritte vom Klub entfernt und meine Vorkehrungen waren bereits getroffen. Kaum noch eine Viertelstunde und Alles war zu Ende.

Die schwere Thür schloß sich hinter mir und ich stand nun auf der Straße. Die durchdringende Feuchtigkeit der Nacht schlug eisig kalt in mein Gesicht. Ich machte einige Schritte . . . In Sinnen verloren, stieß ich mit dem Fuße fast wieder an die kleine Bettlerin. Während der fieberhaften Aufregung des Spieles hatte ich ihrer völlig vergessen.

Das Kind hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Es schlief noch immer, seine Hand an's Herz gedrückt und unbewußt den Louisd'or festhaltend, welchen ich ihm geschenkt.

Ein wahnsinniger Gedanke durchzuckte mein Hirn . . . Wer mochte wissen? . . . Das Glück ist wandelbar . . . Mit diesem Louisd'or konnte ich wieder spielen und Alles, was ich verloren, zurückgewinnen . . . Vielleicht wird dieses Goldstück, das so lange in der Hand der Unschuld geruht, ein Talisman für mich . . . Aber es ist ein Almosen, das ich dem Kinde gegeben, es wieder zurückzunehmen, wäre erbärmlich . . . Doch werde ich gewinnen. . . es ist ja nicht anders möglich, ich muß gewinnen, und dann erstatte ich es ihm dreifach . . . vierfach . . . nein, hundertfach.

Wie ein Verbrecher schaute ich um mich . . . Niemand! . . . Ich beugte mich zu dem Kinde nieder, öffnete sachte seine kleinen Finger, sah das Goldstück blinken . . . und nahm es. Hierauf kehrte ich in den Spielsaal zurück und warf den Louisd'or auf das grüne Tuch . . .“

Der Graf sprach jetzt lebhaft und seine zuvor unbeweglich kalten Gesichtszüge wurden von einem Ausdruck des Schmerzes überschattet. Fieberhaft erregt fuhr er fort:

„Ich gewann ein, dann ein zweitesmal und hatte die Absicht, die kleine Bettlerin an diesem unerwarteten Glücke theilhaftig werden zu lassen, ihr einige Louisd'ors zu bringen. Es blieb beim Vorhaben, denn ich konnte mich nicht entschließen, die günstige Chance vorüber gehen zu lassen, ohne sie bis zum Neuesten auszunützen . . . Einen Augenblick noch . . . nur einen Augenblick, dann wollte ich gehen . . . Ich spielte weiter und gewann fort . . . immer fort. Die Zeit verging im Fluge. Es schlug 3 Uhr und ich hatte zweimalhunderttausend Francs gewonnen . . . Ich nahm beide Hände voll Gold und eilte hinunter.“

Die arme, liebe Kleine! Wie wird sie sich freuen und welch ein schönes Erwachen wird dies für sie sein! . . . Ich will mich ihrer annehmen, für ihre Zukunft

Revisor des „Bukarester Tagblatt.“

Santa Justina.

Novelle von Karl Erdmann Edler.

(14. Fortsetzung.)

Ludwig stützte den Marchese vorsichtig mit dem Arme und zügelte mit kluger Mäßigung dessen ungeduldiges Hasten. Die Marchesa schritt voran wie damals, da sie den Fremdling diesen Weg geführt hatte; wie damals hingeu seine Augen verzückt an dem keuschen Reize ihrer unvergleichlichen Schönheit und folgten dem wunderbaren Rhythmus, in welchem sich ihre Glieder bewegten. Es war nicht mehr das Märchenhafte, welches ihn an jenem Abend als ein plötzliches Wunder überfallen und in eine schönere Welt versetzt hatte, sondern ein vertrauterer Zauber, der sich ihm innig um das Herz legte, und doch so überwältigend, daß er ihm die Brust beklemmte und die Worte erstikte. Zwischen wendete er sich wohl, um zu sehen, ob sie nicht zu rasch davoneile, und das edle Profil des Justina-Kopfes schimmerte ihm entgegen, daß er geblendet die Augen schloß. Dann blieb sie stehen und sagte hinabgehend: „Dort war die Schlacht der Römer!“

Er lauschte noch dem tiefen, ernsten Tone ihrer Stimme und blickte auf die hohe Frauengestalt, wie sie mit feierlicher Würde den Arm hinstreckte gegen die Tiefe, Pallas Athene gleichend, welche dem Wogen der Schlacht gebietet. Die Berge, die sich in leuchtender Pracht dem Himmel anschmiegen, und die ganze bläulich dämmernde Ferne schienen Ludwig nur noch der Rahmen um dieses erhabene Götterbild, das so stille dastand, und in seiner unererschöpflichen Himmelsfülle nicht einmal ahnte, wie seine bloße Gegenwart das ganze Gefilde mit hineinziehenden Zaubern

nicht auch an anderen Stellen des aufgewühlten Erdreiches begrabene Alterthümer zu Tage getreten seien.

Ludwig mühte sich während dieses Rundganges, die Erregung seines Herzens durch Worte zu verdecken, welche bald über die Dinge hinwegschweben, wie der Lufthauch über den leicht gekräuselten Wasserspiegel des Wildsees vor ihm bald launisch umherschweiften wie die Schmetterlinge an dessen Ufer und doch so eintönig gleichgiltig klingen sollten, wie das Zirpen der Cicade oben im Pinien-Gebüste. Die Marchesa ging schweigsam vor ihm hin und schien auch seiner Rede wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Um dem Auftrage des Marchese getreulich nachzukommen, hatte sie die Blicke unverwandt auf den Boden geheftet, hielt dazwischen abseits des Weges Umschau und bohrte die Spitze des Sonnenschirmes ein, wo auch nur ein mattes Flimmern oder metallischer Glanz die dunklen Erdfarben durchschimmerte. Ludwig beschlich ein leiser Unwille über dieses Gebahren; er fand ein solches Schatzgräberfieber fast kindisch, an der ernsten, majestätischen Frau ganz wider-natürlich. Aber gleich darauf suchte er selbst mit leidenschaftlichem Eifer das Gerölle ab und wühlte jeden glänzenden Stein mit einem Stock hervor; denn die Marchesa hatte sich umgekehrt und gesagt: „Der arme Marchese! Er hat sich nach dem heutigen Ausfluge so sehr gesehnt, und die ganzen Tage des Wartens davon geredet, was er hier aufzugraben hoffte. Die Enttäuschung hat ihn recht betrübt — ich würde viel darnach geben, wenn ich etwas finden könnte, und wenn es selbst ein unansehnliches Stück wäre — der Marchese ist so gut und seine Verstimmlung nicht nachhaltig, wenn auch nur ein bescheidener Bruchtheil seiner Erwartungen sich erfüllt.“

(Fortsetzung folgt.)



forgen, und sie wird glücklich sein . . . durch mich!  
 Ich bin ihr das schuldig, denn sie hat mich gerettet.

Rasch überschritt ich die Schwelle des Klubhauses und eilte pochenden Herzens und mit ausgestreckten Armen vorwärts . . . Niemand!

Nein, es war nicht möglich! . . . Sie war ja doch dagewesen, an diesem Ecksteine! . . . Ich schaute forschend um mich. Debe und kalt, von der Dämmerung des anbrechenden Morgens nur spärlich erleuchtet, dehnte sich der geräumige Platz vor meinen Blicken. Wo mochte die kleine Bettlerin sein . . . meine Vorsehung . . . meine Nettein?

Ein Mann kam des Weges, ich fragte ihn . . . Er schaute mich verwundert an, hatte aber nichts gesehen. Er mochte glauben, mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben, denn er beschleunigte seine Schritte und war bald darauf verschwunden? Wo aber war sie? . . . Welchen Weg hatte sie genommen? . . . War sie rechts gegangen? . . . oder links? Auf's Gerathewohl durchschritt ich einige Straßen. . . Nichts und immer nichts! Es ist ja nicht möglich, daß ich sie nicht wieder finden sollte! Dann aber bin ich ein . . . denn ich habe sie bestohlen! Ja, die zwanzig Franks, nachdem ich sie einmal weggeschenkt, waren ihr Eigenthum. Dadurch nun, daß ich sie wieder an mich nahm, wurde ich zum Diebe! . . . Und mir sagen zu müssen, es liege hier, in meiner Hand, was erforderlich ist, dieses Geschöpf für die ganze Dauer seines Lebens glücklich zu machen . . . vorausgesetzt, daß ich es wiederfinde . . .

Ich ließ mich zur Polizeidirektion bringen, wo ich bis zur Eröffnung der Bureau's lange Stunden warten mußte. Endlich wurde ich empfangen, erzählte meine Geschichte und gab eine leider sehr mangelhafte Personbeschreibung der Kleinen . . . Man versprach mir nachzuforschen, die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Ich selbst machte mich auf die Suche und trieb mich in allen Winkeln von Paris herum. In der Hoffnung, ein Zufall werde mich das Kind begegnen lassen, durchsuchte ich alle Stadttheile, wo die Armuth ihren Wohnsitz aufgeschlagen, die unwahrscheinlichsten Orte. Acht . . . vierzehn Tage waren vergangen. Auf der Polizeidirektion nichts, und ich meinerseits gleichfalls ohne jede Spur.

Ohne Zweifel werden Sie glauben, ich sei bald müde geworden dieser fruchtlosen Versuche und habe jede Hoffnung aufgegeben? Keineswegs. Mich beherrschte nur noch der eine Gedanke, das Kind zu finden und ihm zu erkratten, was ich ihm schuldig war. Denn ich war sein Schuldner und alle Vernünftleien der Welt würden nicht im Stande sein, mich vom Gegentheile zu überzeugen. Und wer mochte wissen, ob mein Verschulden nicht noch ein größeres war? Dieser Louis'or, welchen ich dem Kinde gegeben und wieder zurückgenommen, konnte es vielleicht vor dem Glende und noch Schlimmerem bewahren . . . Eine rechtzeitig gespendete Gabe vermag nicht selten von Einfluß auf das ganze Leben zu sein.

Ich suchte also, suchte rastlos, unaufhörlich . . . Dreißig Jahre sind es nun, daß ich nichts Anderes thue . . . und habe nichts gefunden . . . Ohne Zweifel ist sie gestorben, die arme Kleine oder . . . Und denken zu müssen, daß ich ihr vielleicht begegnet bin, mit ihr gesprochen, ohne daß eine innere Stimme mir sagte: „Das ist sie! . . . Gebe ihr zurück, was du ihr gestohlen!“

Wenn nicht ein, jetzt schon dem Berichte der Unwahrscheinlichkeit angehöriger Zufall mich begünstigt, werde ich sie niemals finden. Auf alle Fälle will ich mich meiner Schuld entledigen, und da es mir versagt ist, dies im Einzelnen zu thun, soll es im Großen geschehen. Ich bin unverheiratet geblieben und unumschränkter Herr meines Vermögens, zu dem jenes meines Vaters hinzugefloßen . . . Gelingt es mir nicht, vor meinem Tode noch die Entschuldene zu entdecken, will ich statt einer Einzigen gar Viele glücklich machen. Dies ist mein fester Entschluß.“

Einige Sekunden lang schwieg der Graf. Dann schüttelte er den Kopf, als wollte er die trüben Gedanken verschleichen, erhob sich und sagte mit wehmüthigem Lächeln:

„Jetzt wissen Sie, meine lieben Freunde, aus welchem Grunde ich keinem Klub angehören mag. Es ist dies ein Gelübde, das ich gethan, mag sein aus übertriebener Gewissenhaftigkeit vielleicht . . . immerhin aber bin ich überzeugt, Sie werden mich verstehen und auch jene Aufwallung der Heftigkeit von vorhin begriffen haben.“

Drei Jahre lang sah ich den Grafen nicht mehr. Wie es schien, machte er große Reisen.

### Amerikanischer Zeitungshumor.

Die eigentlichen Geburts- und Heimstätten des amerikanischen Humors sind die Zeitungen. Daß dieser Zeitungshumor auch heute noch seine künftigen Blüten treibt, beweisen einige drastische Proben des „Arizona Kicker“, die schon wiederholt durch diese Blätter gingen. Wir wollen nun im Folgenden einige Proben aus einer Sammlung von Mahnungen der Zeitungsverleger an die Abnehmer: sie möchten doch das Abonnementsgeld bezahlen —

aus der Mitte der Fünfziger-Jahre vorlegen, die an Draht den „Kicker“ noch übertrumpfen. Einige Verleger suchen durch menschliche Vorstellungen die Herzen ihrer p. t. Abonnenten zu bewegen. So schreibt ein Blatt:

„Wir haben bei dem Papierhändler geborgt, bis unser Credit erschöpft ist. Unsere Seher verlangen ihren wohlverdienten Arbeitslohn. Unsere Kinder brauchen Schuhe und unsere Frau ein neues Kleid. Wir haben kein Holz, keine Kartoffeln, kein Mehl, kein Fleisch, keine Butter, keinen Zucker mehr, gar nichts, nicht einmal mehr Geduld, nur noch ein gutes Gewissen. Wir bestreben uns, ein christliches Leben zu führen und hoffen in den Himmel zu kommen, würden uns aber sehr freuen, auch Sie da zu finden, was leider nicht geschehen kann, wenn Sie Ihre Schulden gegen uns nicht bezahlen.“

Ein anderes Blatt schreibt: „Kann ein Christ oder eine Christin mit gutem Gewissen zwei, drei, vier Jahre eine Zeitung sich schicken lassen, ohne dafür zu bezahlen? Ist dies nach dem Bibelspruch gehandelt: Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu?“

Zumeist begegnet man Drohungen und Verwünschungen von Seite der Herausgeber gegen ihre säumigen Abonnenten, die an Grobkörnigkeit freilich nichts zu wünschen übrig lassen. Man lese: „Wer seine Zeitung nicht bezahlt, möge in einer Wüste von Schießpulver vom Blitz getroffen werden!“ („New-Orl. Picayune.“) — „Möge er mit Scheidewasser eingeseift und mit einer Handfäße von einem betrunkenen Barbier rasirt werden!“ („Fred. News.“)

— „Möge er ein keisendes Weib und einen rauchenden Kamin haben und sein Leben lange wahren!“ („Western Texan.“) — „Möge er, wenn er einen engen Stiefel anzieht, darin eine lebende Hornisse finden!“ („Broml. Whig.“) — „Möge er den ganzen Tag barfuß über Cactus gehen und in der Nacht unter Mosquitos schlafen müssen, ohne wollene Decke, die Klapperschlangen abzuhalten!“ („Houston Beacon.“) — „Jeder Tag seines Lebens möge gegen ihn grausamer sein, als der schlimmste Dey von Algier war!“ („New-York's News.“) — „Seine Sorgen müssen sich verdoppeln und sein Leben in demselben Maße verlängert werden!“ („Frankf. Journal.“)

— „Möge ihm nie wieder der Anblick eines schönen Mädchengesichtes werden und er immer neben einem Pianofortspieler wohnen, der täglich zehn Stunden übt!“ („Memph. Exp.“) — „Mögen ihn hungerige, abgekehrte Druckerjungen alle Tage verfolgen und sein Schlaf jede Nacht durch die Erscheinung des Geistes eines verhungerten Verlegerkinds gestört werden!“ („Patriot.“) — „Möge er verdammt werden, eine Zeitung zu verlegen, deren Abnehmer sämmtlich so gemein sind, wie er selbst!“ („Olewa Free Press.“)

Ein Blatt behauptet gar: „Armuth, Krankheit, Schande, verschmähte Liebe, verrathene Freundschaft und Tyrannenhaß sind gar nichts im Vergleiche mit den Todesqualen, welche der erleiden muß, der seine Zeitung nicht bezahlt.“ Und ein anderer Herausgeber gesteht: er habe in seinem Leben ein einziges Gespenst gesehen, und das sei der Geist eines Sünders gewesen, der gestorben, ohne seine Zeitung zu bezahlen. Andere wiederum empfehlen den Abonnenten die regelmäßige Zahlung des Zeitungsgeldes als unfehlbares Universalmittel: „Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß noch niemals ein Mann, der seine Zeitung regelmäßig bezahlte, Selbstmord beging. Auch ist, mit sehr wenigen Ausnahmen, ein langes Leben der Lohn für solche Redlichkeit gewesen.“ Der: „Wir haben die Bemerkung gemacht, daß das Nichtbezahlen der Zeitung gewöhnlich der erste Schritt zu Verbrechen war. Mögen unsere Leser sich das zur Warnung dienen lassen!“ — „Es ist nachgewiesen worden, daß Leute die Zeitungen halten und dieselben pünktlich voraus bezahlen, nie Zahnschmerzen gehabt, ihre Kartoffeln wurden nie krank, in ihren Weizen kam nie der Brand, ihre kleinen Kinder schrien niemals in der Nacht und seine Frau war stets liebevoll und freundlich gegen ihn. Bieher Leser hast du deine Zeitung auch bezahlt?“ — W. B. schreibt uns, er habe viele Nächte nicht schlafen können; anfangs habe er geglaubt, es liege in der Hitze, dann habe er die Schuld auf die Flühe geschoben. Da habe er seine Zeitung bezahlt und von diesem Tage an so süß geschlafen wie nie zuvor.“

Ähnliches tischte der „Boston Cultivator“ auf: Einer unserer Abonnenten litt so an Alpträumen, daß er fast zur Verzweiflung gebracht wurde. Er mendete alle ihm empfohlenen Mittel vergeblich an. Da fragte ihn seine vortreffliche Frau, ob er seine Zeitung bezahlt habe, und als er in seinem Buche nachsah, ergab es sich, daß er zwei Jahre im Rückstand sei. Sofort bezahlte er und schlief drei Nächte sehr gut; aus Besorgniß aber, seine Plage könne wieder kommen, schickte er auf ein Jahr Vorausbezahlung. Dies kurirte ihn vollständig.“ — Der älteste Mann, der jemals in Philadelphia gestorben ist, hielt sich von seinem einundzwanzigsten Jahre bis zum Tode eine Zeitung und bezahlte sie stets ein halbes Jahr voraus.“

— Ein Herausgeber formulirt seine Forderung folgendermaßen: „Können und müssen. Jeder sollte seinem Nachbar helfen — wenn er kann. Jeder sollte heiraten — wenn er kann. Jeder sollte seiner Frau gefällig sein — wenn er kann. Jede Frau sollte ihren Mann liebevoll behandeln — wenn sie kann. Jeder sollte die Wahrheit sagen — wenn er kann. Jeder sollte sich um seine Angelegenheiten kümmern — wenn er kann. Jeder muß eine Zeitung halten

und diese muß er unter allen Umständen bezahlen.“ — „Die Damen in Louisiana sollen sich dahin vereinigt haben, durchaus keinen Mann zu heiraten, der seine Zeitung länger als ein Jahr nicht bezahlt hat.“ — „Es hat Alles seine Zeit,“ sagte ein brummiger Mann zu seiner Frau. Die aber lachte und sagte: „Das glaube ich dir nicht eher, bis Du Deine Zeitung bezahlt hast.“ — „Kann der rechnen, ist der ein guter Wirth, der in einem Jahre für 10 Dollars Tabak kaut und seine Zeitung aufgibt, weil er die 2 Dollars dafür nicht bezahlen könnte?“

Folgendes Recept, welches wir allen Fettleibigen zur Beachtung empfehlen, dürfte doch selbst die Schwemninger- und Kneipp-Cur an Erfolg übertreffen: „Sehr corpulente Personen, welche ihr übermäßiges Fett loswerden und ihre frühere schlanke Gestalt wieder erhalten wollen, können nicht sicherer ihren Zweck erreichen, als wenn sie sich von einem Zeitungsverleger engagiren lassen, die fälligen Abonnementsgelder für ihn einzucassiren.“ — Völlig resignirt schreibt ein Anderer: „Wir halten es für eine ausgemachte Sache, daß eigentlich Niemand eine Zeitung sich drei Jahre hintereinander schicken lassen sollte, ohne in dieser Zeit wenigstens einmal sich zu entschuldigen, daß er nicht bezahle.“ — Und ein Herausgeber in Kentucky: „Wir sind fertig! Giob's Trutbahn war ein Millionär im Vergleiche mit uns. Wenn heute der Scheffel Salz zwei Cents kostete, könnten wir doch nicht so viel davon kaufen, als man zu einer Kartoffel braucht!“ — Wir begreifen daher das Hofiana jenes Verlegers, der also ausruft: „Es gibt noch brave Leute! Ein Abonnent, der uns nur einige Monate schuldig war, schickte uns gestern seine Schuld und den Betrag für ein Jahr voraus und schrieb: „Ich kann Ihr Blatt nicht länger lesen.“ Das verstanden wir nicht; wir fürchteten, die Zeitung mißfalle ihm. Keineswegs, der brave Mann wollte nur sein eigenes — weil bezahltes — Blatt lesen.“ „M. N. N.“

### Bunte Chronik.

#### Ein Löwe als Reithier.

Ein Konsul in Algier besaß bis vor kurzem einen braunen numidischen Löwen von ungemeiner Schönheit; sein Fell hatte auf dem Rücken schwarze Streifen und Flecken, welche an den Tiger erinnerten, die mächtigen Branken waren ganz schwarz, die Mähne voll und reich und weich, daß man das Haar spinnen konnte. Der Löwe war in einem Alter von drei Monaten in das Haus des Konsuls gebracht und so zahm, daß er durchaus wie ein Hund frei herumkief, gegen Jedermann freundlich und zutraulich, und nur gegen ganz Fremde etwas ernst und zurückhaltend, doch durchaus nicht feindlich war. Vielleicht auch in Folge der Nahrung, die nicht aus rohem, sondern aus gekochtem Fleisch, aus Milch und Brod bestand, war er so milder Geminnung, daß die Kinder mit ihm spielen, Katzen und Hunde ihn necker dursteten und er sich zu jedem Späße hergab. Ein ganz besonderer Freund war er von weiblicher Schönheit und er hatte so viel Geschmac, daß von ihm ausgezeichnet zu werden geradezu als Diplom der Schönheit galt. Zwei junge Engländerinnen versuchten sich seiner als Reithier zu bedienen, der schöneren von Beiden gestattete er dies mit sichbarem Vergnügen und stolz schritt er mit ihr auf und ab; der Zweiten, nicht durch körperliche Reize ausgezeichneten, ward diese Ehre hingegen nie zu Theil — während er seinen breiten Rücken der Ersteren wiederholt darbot, verweigerte er ihrer Freundin beharrlich den Dienst.

#### Ein unangenehmes Mißverständnis.

Aus Wien wird geschrieben: Gestern saß der Thierhändler Herr August Bodensteiner behaglich in seiner Wohnung, als es klopfte und ein Wachmann eintrat, der nach der Gemahlin des Herrn Bodensteiner fragte. Er hätte eine traurige Anzeige zu erstatten. Die Frau erblickte Wenn ein Wachmann eine unangenehme Anzeige zu erstatten hat, so ist das für die Betroffenen immerhin etwas peinlich. Umso schlimmer, wenn gemeldet wird, daß das Haupt der Familie todt aufgefunden wurde. „Das scheint denn nicht gut möglich,“ rief Herr Bodensteiner, „den, erstens bin ich heute noch gar nicht auf der Gasse gewesen zweitens bin ich meines Wissens auch nicht todt, im Gegentheil, ich habe mich schon lange nicht lebendiger gefühlt, als eben jetzt.“ Der Trauerbote entschuldigte sich. Es mußte da ein Mißverständnis obwalten. So war es auch. Es wurde Samstag unterhalb der Ferdinandsbrücke ein vom Schlage gerührter Mann todt aufgefunden. Personen, welche die Leiche sahen, hatten allerdings erklärt, in der Leiche den Thierhändler Herrn Bodensteiner zu erkennen, es stellte sich jedoch später heraus, daß diese Personen sich gröblich getäuscht haben. Gestern wurde der plötzlich Verstorbene als der in der Großen Stadtgutgasse Nr. 50 wohnhaft, gewesene, 56 Jahre alte, Nordbahnkassier Herr Hermann Spizer agnoszirt.

#### Eine treffende Erwiderung.

Hufeland, einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, wurde einst einem regierenden deutschen Fürsten vorgestellt, der seiner Bewunderung für die Geschicklichkeit des ausgezeichneten Mannes mit den Worten Ausdruck verleiht: „Sie sind ein berühmter Arzt, Sie kennen den menschlichen



Körper so genau, daß Sie wirklich im Stande sein müssen, jede Krankheit zu heilen. — „Gehet“, entgegnete Hufeland, „mit uns Aerzten ist es wie mit den Nachtwächtern: wir kennen die Straßen ziemlich genau; was aber im Innern der Häuser vorgeht, darüber sind wir bloß auf Rathen angewiesen.“

# Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. Mai 1891.

## Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 29. Mai 6%, Staats-Obligationen 100 50 7%, Rural Pfandbriefe 103.7, 5%, Kurale Pfandbriefe 100.5, 7%, städtische Pfandbriefe 104 25 6%, städtische Pfandbriefe 102 50, 5%, städtische Pfandbriefe 97.1/2, 5%, perpe. Rente 101 75 5%, amort. Rente 99.00 4%, Rente 86-50 5%, Traminan-Anleihe 97.7, Nationalbank 1440. Bank 110. Banca Romania 345 Nationala 355 Paris C&D 100.20 Paris 3 Monate. 99.45. London C&D 25.38 25 London 3 Monate 25.07.50 Wien C&D 2.14 75 Wien 3 Monate 2.12.75 Berlin C&D 123.85.00 Berlin 1 Monate 122 75. Antwerpen C&D 99.90 Antwerpen 3 Monat 99.10.

Berlin, Schluß 28. Mai. Napoleon 18.29. 5%, Am. rum. Rente 98.90. 5%, Am. rum. Eisenbahnen 102.25 4%, rumänische Rente 86.40 8%, Oppenheim — Bukarester Mun. - Anleihe 96.50. C&D Papiermühl 241.75. Diskontogesellschaft 179.00. Devis London 20.28. Paris 80.45. Amsterdam 167.95. Wien 172.20. Belgien 80.35. Italien 79 20. 4%, neue rum. Rente —.

Paris, 28. Mai. 4 1/2%, franz. Rente 104.32. 3%, franz. Rente 94.25. 5%, perpet. rum. Rente 98.50 Ital. Rente 92.40 gr. Anleihe-1891 442.—. Ottomanbank 581.25. 6%, Egypter 483.12 Aktienlose 72.00. London cheques 25.295. Devis Amsterdam 106.37 Devis Berlin 122.31 Devis Belgien 7/8, Devis Italien 1 1/2.

London, 28. Mai. Consolides 95. 1/2. Banque de Roumanie 8 1/2. Devis Paris 25.52 Devis Berlin 20.70. Amsterdam 12.03 Frankfurt a./M. 28. Mai. 2 1/2%, rum. amort. Rente 98.50. 4%, rum amort. Rente 85.70.

## Die Anleihe der Stadt Galatz.

Der Prin ar von Galatz, D. G. Robescu, unterbreitete dem Minister des Innern den Beschluß des dortigen Gemeinderathes bezüglich einer Anleihe von 2,500,000 Fr., welche dazu bestimmt ist, die behufs Herstellung der Quais gelösten Aktien und Obligations-Koupons, sowie die Mandate al pari, von Herrn Sr. Monteoru zurückzukaufen. — Was den Prozeß der Gemeinde mit Gr. Eliade betrifft, nimmt derselbe seinen Fortgang, da sich letzterer mit seinen Gläubigern nicht einigen konnte. — Der Minister des Innern wird den Kammern eine diesbezügliche Gesetvorlage machen.

## Fallimentsnachrichten.

Das Handelsgericht des Tribunales Ilfov verhängte den Konkurs über den Manufakturwaarenhändler **Prisica Radulescu**, wohnhaft Strada Mihaiu-Bravul Nr. 12. Gerichtskommissär ist Herr Oskar Niculescu und provisorischer Konkursmassenverwalter Advokat Virgiliu Darastu. 1. Juni: Wahl des Gläubigerausschusses und des definitiven Massenverwalters; 12. Juni: letzter Termin zur Anmeldung von Forderungen; 16. Juni: Zuerkennung der Forderungen. Das Handelsgericht verhängte weiter den Konkurs über die Manufakturwaarenhändler Gebrüder **Radulescu**, wohnhaft Strada Carol Nr. 68. Gerichtskommissär ist Herr Oskar Niculescu und provisorischer Konkursmassenverwalter Advokat Simion Populeanu. 3. Juni: Wahl des Gläubiger-Ausschusses und des definitiven Syndikus; 15. Juni: letzter Termin zur Anmeldung von Forderungen; 27. Juni: Zuerkennung der Forderungen.

## Licitations-Ausschreibungen.

Mon. oficial No. 34.

13. Juni. Lieferung von Steinblöcken für Quai-befestigungen in Tulcea. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 29. Juni. Schotterlieferung auf die Dauer von 3 Jahren für die Landstraße Jassy-Sculeni. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 26. Juni. Konstruktion einer Remise für zwei Lokomotiven im Bahnhofe von Vereci. Ration 1200 Lei. Generaldirektion der Staatsbahnen. — 15. Juni. Lieferungen von Fourage auf die Dauer vom 1. September 1891 bis 1. September 1892. Kriegsministerium. — 6. Juni. Fleischlieferung für das 3. Artillerie-Regiment.

Monitorul off. No. 35.

6. Juni. Transport der Postexpedition vom Postamt Sulina nach Sf. Gheorge und vice-versa. Generalpost und Telegraphendirektion. — 18. Juni. Schotterlieferung auf die Dauer von drei Jahren für die Landstraße Movila-Baslui. Werth derselben für das gegenwärtige Jahr 25,605 Lei und 46 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 19. Juni. Reparatur der Brücke über den Fluß Teleorman bei Bitanesti. Werth 6,040 Lei 85 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 25. Juni. Lieferung von 6000 Kubikmetern geschnittenen Brennholz. Direktion der Staatsbahnen.

## Serbische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Die erste Subscription auf die Aktien dieser neugegründeten Unternehmung hat einen sehr geringen Erfolg ergeben. Trotz der Reklamen wurden anstatt der aufgelegten

30,000 Aktien nur 12,000 Stück gezeichnet, und wird jetzt neuerlich eine Subscription ausgeschrieben, welche bis 15. (27.) Juni offen bleibt. Eine Mittheilung des Handelsministers Tauschanovics an das Gründerkomitee gibt bekannt, daß russische Handelshäuser in Petersburg und Odessa subscribiren würden, wenn die Aktien entsprechend dem russischen Aktiengesetze nicht auf 100, sondern auf mindestens 500 Dinar per Stück lauten. Die Statuten sollen in diesem Sinne abgeändert werden.

## Die Spiritus-Produktion Frankreichs

In den ersten fünf Monaten des Kampagnejahres 1890/91 ist kleiner gewesen, wie in den correspondirenden fünf Monaten des Vorjahres. Vom 1. Oktober 1889 bis Ende Februar 1890 belief sich die Produktion auf 1.398,279 Hektoliter, während derselben Zeit 1890/91 betrug die Produktion nur 1.260,313 Hektoliter, somit Minus 137,966 Hektoliter oder zirka 10 Prozent. An der Verminderung der Produktion waren namentlich die Runkelrüben-Destillieren betheiligt, deren Erzeugung in der genannten fünfmonatlichen Periode von 880,761 Hektoliter auf 716,940 Hektoliter, d. i. um 163,821 Hektoliter gefallen ist. Der Ausfall in der Produktion wäre jedenfalls noch größer gewesen, wenn nicht die Melassen- und Weinbrennerei ein Plus der Produktion aufzuweisen hätte. Dasselbe beträgt 4255 Hektoliter (24,017 Hektoliter 1890/91 gegen 19,762 Hektoliter 1889/90).

## Eine neue Erfindung.

In der letzten Sitzung der Pariser wissenschaftlichen Akademie führte Oberst Sebert, Professor der Applikationschule zu Fontainebleau, einen Apparat für mathematische Berechnung der Geschosse vor, welcher von dem Unterdirektor des hiesigen Arsenal's Dragomirescu erfunden worden ist. Die Erfindung soll äußerst geistreich sein und wichtige Dienste versprechen.

# Telegramme

**Berlin**, 28. Mai. Der Gemeinderath faßte mit 73 gegen 5 Stimmen den Beschluß, den Kanzler zu bitten, die große Preissteigerung des Getreides und den wahrscheinlichen schwachen Ausfall der Ernte in Betracht ziehen zu wollen und sofort die Aufhebung der Grenzzölle für Getreide zu erwirken.

**Stuttgart**, 28. Mai. Das Amtsblatt meldet, daß der Gesundheitszustand des Königs zufriedenstellend ist; das Fieber hat nachgelassen.

**Wien**, 28. Mai. Der Männergesangsverein ist von seiner Orientreise zurückgekehrt, und von der Wiener Bevölkerung in herzlichster Weise am Bahnhof empfangen worden.

**London**, 28. Mai. Das Unterhaus nahm einstimmig den Vorschlag an, bei Beratungen über die Neuseeland-Bill, die Abgeordneten jener Insel anzuhören. — Schmid gab die Erklärung ab, daß sich die Regierung mit der Frage der Einwanderung von Armen nach England eingehend befasse; um denselben ein Hemmnis entgegenstellen zu können, müsse ein Gesetz votirt werden, welches den Ausbruch des Uebels hindern soll. Die Regierung hält das Recht des politischen Asyls aufrecht. — Schmid kündigte die Vorlage einer Bill an, welche die Königin ermächtigt, ihren Unterthanen für eine bestimmte Zeit die Jagd auf Robben im Bering-Meer zu verbieten.

**Paris**, 28. Mai. Constans wird Sonnabend von der Kammer einen Kredit von 1,500,000 Francs verlangen, um die Ausrottung der Wanderheuschrecken in Algier durchzuführen zu können. — Eine große Anzahl Abgeordneter hat der Kammer ein Gesetzesprojekt vorgelegt, welches fordert, daß jeder Beamte oder Arbeiter eines staatlichen Industrieunternehmens nach 3 Dienstjahren auf einen Theil des Reingewinnes ein Anrecht haben soll.

**Paris**, 28. Mai. Man meldet aus Jauique, der Präsident habe die Absicht gehabt, für die Garantieung des im Umlaufe befindlichen Papiergeldes, ein durch Silberbarren, welche sich im Staatschatz befinden, garantirtes Darlehen aufzunehmen. Der Kongreß jedoch erklärte jede auf diese Silberbarren basirte Transaktion für null und nichtig, und traf Vorkehrungen, die Ueberführung der Silberbarren zu verhindern.

**Paris**, 28. Mai. Die Jollitarifdebatte. Der Abgeordnete Billebois Mareuil machte im Laufe der Beratungen über freisch geschlachtetes Fleisch den Vorschlag, den Import von geschlachteten Lämmern nur in Lamm-Quartieren zu gestatten, und dieses auch nur dann, wenn die größeren Eingeweidetheile beiliegen, um erkennen zu lassen, ob das Thier gesund gewesen ist. Derselbe antwortete, daß dieser Anhang nichts nütze, und dem Importe von geschlachtetem Fleisch nur äußerst hinderlich sei. Der Berichterstatter Bieger tritt für die Beibehaltung ein, der Vorschlag wird mit 370 gegen 154 Stimmen angenommen. Die Kammer nimmt die von der Kommission vorgeschlagenen Taxen an, und zwar: 32 Franks für Lamm; 12 Franks für Schweine; 34 Franks für Rindvieh; die Kammer nimmt ferner die von der Kommission vorgeschlagenen Taxen für gesalzenes Fleisch ebenfalls an und zwar für: Fleischkonserven, Vögel und Wild, Leberpasteten und Fleischextrakte.

**Amsterdam**, 28. Mai. Die junge Königin legte den Grund eines neuen Spitals; obwohl es heftig regnete, war doch eine große Menschenmenge anwesend, und akklamirte die beiden Königinnen mit Enthusiasmus.

**Petersburg**, 28. Mai. Der „Nowoje Wremja“ zufolge haben mehrere Kirchenseminare einige ihrer Schüler nach Deutschland geschickt, um an den Universitäten von Göttingen, Jena und anderen Städten philosophische Studien zu machen.

**Konstantinopel**, 28. Mai. Großfürst Georg von Rußland ist heute Früh eingetroffen; er wurde an Bord des Dampfers „Korniloff“ im Namen des Sultans vom Minister des Aeußern und dem Oberzeremonienmeister begrüßt. Er besuchte heute die russische Botschaft. Morgen wird der Großfürst dem Selamlic beivohnen und hierauf vom Sultan empfangen werden, welcher dann in gewohnter Weise den Besuch erwidern wird. Im Parte des Jbidiz-Rioskes wird ein Frühstück stattfinden; hierauf reist der Großfürst in die Krim ab. Er befindet sich besser, muß sich jedoch sehr schonen.

**Kattaro**, 28. Mai. Die Bevölkerung von Misterbiano hat sich in Folge einer lokalen Steuererhöhung empört; sie drang in das Gemeindefokal ein und setzte es in Brand. Von Kattaro kam der Untersuchungsrichter mit Gensdarmen; die Ordnung wurde wieder hergestellt und eine Untersuchung eingeleitet. Man nahm viele Verhaftungen vor.

# Dr. Emil Fischer

wohnt seit St. Gheorghe

**Calea Moşilor Nr. 48**

neben der Apotheke „Foisorul de Foc“

nächst dem St. Gheorghe-Platz.

407

16



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung zu machen, daß unser Gatte, Vater, Bruder und Schwager

## Hermann Appel

heute mittags 12 Uhr in seinem 66. Jahre sanft entschlafen ist und bitten um Ihr stilles Beileid.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet Sonnabend 18. (30.) Mai, abends 5 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes statt.

Bukarest, 16. (28.) Mai 1891.

514

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nr. 1995/1891.

# Edict.

Von Seiten des k. u. k. öst.-ung. Consulates in Bukarest als Verlassenschaftsbehörde bezüglich des beweglichen Nachlasses nach der am 19. März 1890 in Bukarest ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen **Anna de Ceco** werden die hieramts unbekannt gebliebenen Erben hiemit aufgefordert sich **hinnen Jahresfrist** hieramts umso gewisser zu melden und ihre Erbs-erklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit denjenigen die sich erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben und dem hiemit gerichtlich bestellten **Curator Herrn Dr. Robert Herrmann in Bukarest** verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingewantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt haben würde, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Bukarest am 17. Mai 1891.

Der k. u. k. Generalconsul

**Suzara.**

511 1



Kurs-Bericht vom 29. Mai u. St. 1891.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', and various financial instruments like 'Municipal-Oblig.', 'Rente amort.', 'Cred. fonce rur.', etc.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table showing water levels for various locations: Donau, Pressburg, Budapest, Orsova, etc.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen.

List of hotels and their locations: Hugo's Grand Hotel de France, Hotel Regal, Hotel Union, etc.

Doktor Wilhelm Saller

Boulevard Carol I.

Spezialist für Frauenkrankheiten

Heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art...

Sensordination von 1/2-1/8 Uhr früh und 2-4 Nachm.

1208

Boulevard Carol I.

Medic. & Chirurg. Dr. Bianu

Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

Syphilis und Geschwüre

(neue und veraltet) jeder Art Sarrnrdhren und weißen Fluss, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.

Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.

Str. Covaci Nr. 14.

49

Dr. Sigm. Sichenbaum

Doctor der Medizin und Chirurgie

Strada Lipscaniei Nr. 84

ordinirt täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Consultationen außer dem Hause zu jeder Tagesstunde.

206

34

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 1. Januar 1870.

Im Monate März 1891 wurden 945 Poltizen im Werthe von Frcs. 5.237.066, und seit 1. Januar 1891 zusammen 2893 Poltizen im Werthe von Frcs. 17.590.262,50 angefertigt.

Im Monate März 1891 wurden an Prämien und Einlagen Frcs. 656.079.70 und seit 1. Januar 1891 zusammen Frcs. 4.211.854,70 eingehoben

Die im Monate März 1891 ausgezahlten Schäden betragen Frcs. 139.354,10 und seit 1. Januar 1891 zusammen Frcs. 370.861,92.

Gesellschafts - Capital am 31. Dezbr. 1890 über Frcs. 66 Millionen, Capital der Associationen " " " " " 30 " Zusammen über Frcs. 96 Millionen.

Der Versicherungsstand war am 31 Dezember 1890: 81.053 Poltizen im Werthe von Frcs. 475.041.624,30.

Bis zum 1. Januar 1891 hat die Gesellschaft für Todesfälle und liquidirte Associationen über Frcs. 167 Millionen ausgezahlt.

Den Versicherten mit Gewinnantheil wurde von der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre eine Dividende von 25% ausgezahlt.

Die im Jahre 1890 zur Liquidation gelangte Association ergab eine 7% Fructification sammt Zinsen und Zinseszinsen; die Association mit garantirtem Capitale und 35% Gewinnantheil ergab eine Dividende von 26% des versicherten Capitales, so daß für versicherte Frcs. 1000 - Frcs. 1260.-- ausgezahlt wurden

Informationen ertheilt und Aufträge nimmt entgegen die General-Repräsentanz für Rumänien Bukarest, Strada Colței No. 24 bis. 507 2

Angenehmster Weinsäuerling



reichster und reinster alkalischer Sauerbrunn zu haben in allen bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen, Restaurationen u. Apotheken. Hauptniederlage bei

G. GIESEL

Mehl- und Colonialwaarenhandlung zu den drei Tannen 64 Calea Mosilor 64. 372 15

Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.

Bierhalle de Bie

von heute an Calea Victorie 54 Lahovary'sches Haus vis-à-vis Hôtel Ottetelechano

Angenehmer Garten

Ausschank von vorzüglichsten Märzen-Lager-Bier.

Cotnar- und Nicorester Wein. - Kalte Speisen bester Qualität.

Täglich von 1/2 8 Uhr an CONCERT bei freiem Entré 431 14

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.

Neueste

ERFINDUNGEN UND ERFAHRUNGEN

auf den Gebieten

der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

Von Dr. Theodor Koller XVIII. Jahrg. 1891.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 80 Cts ein Jahrgang complet kostet 12 Frcs.

Die Reichhaltigkeit und Belegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbetreibender unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte werden gratis und franco geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Maximilianstraße 8.

!! Günstigste Gelegenheit !!

In der Leinen- und Wäsche-Niederlage 23, Str. Smărdan 23 (Ghermanisches Haus) sind zu fabelhaft billigen Preisen zu haben: Leinwanden jeder Art

Chifon, Madepolams.

Große Auswahl von Strümpfen, Socken, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Sacktücher, Stickerien und Spitzen (Torchon).

Bräutausstattungen am Lager und auf Bestellung.

NB. Besonderes Atelier für Anfertigung von Herrenhemden, unter Direktion des Herrn St. Kluch. 479 6

Advertisement for Emil G. Müller piano, featuring an image of a piano and text: Emil G. Müller Klavierstimmer, Buchhandlung E. GRAEVE, Str. Culmea Nr. 8

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“

Fahr-Plan

der

I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Giltig von Eröffnung der Schifffahrt 1891 bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agenten befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

Table with columns for destination (e.g., Brjsova, L-Severin), day, and time. Includes sub-sections for 'Abfahrt zu Thal' and 'Abfahrt zu Berg'.

Abfahrt zu Berg:

Table with columns for destination (e.g., Galatz, Braila, Gurgewo), day, and time.

Lozalfahrten.

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Reni-Tulcea-Ismail Dienstag, Donnerstag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Ismail nach Tulcea-Reni-Galatz Mittwoch, Freitag und Montag 8 Uhr Früh.



L. G. POPP k. u. k. österr. - ungar., k. griech. Hofparfumerien, Fabrik in Paris, Wien u. New-York.

Diplôme de membre correspondant de la Société de médecine de France à Paris.

40-jähriges Renommée! Prämirt bei allen Ausstellungen. Erzeuger der weltberühmten

Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta und Zahnpulver

das Beste gegen alle vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten. Novitäten: in Parfums: Extrait concentré Popp. Essence concentrée „Damara“, et Essence of Coslogina, Violette de Parmo, Essbouquet concentrated als Specialitäten; in Seifen: Savon „Leda“, Savons au musc de Chine, Popp's Violet Soap, Popp's savon de famille, Savon transparent imp. aux fleurs, Popp's Soap.

Eau et Vinaigre: Eau de toilette Popp, Eau de Violet de Parmo, Vinaigre hygienique. Poudre: Poudre Popp.

Für die Hautpflege: Odaline des Indes. (Specialität). Haarfärbemittel: Beaume oriental, Eau Japonaise, Fontaine jeunesse. Verschiedene Sorten Toilette- und Glycerinseifen wie Savon fleurs de printemps, Savon de Thiradace, Savon Veloutine, Real old brown Windsor Soap, Venusseife, Sonneablumenseife, Wiener Rasirseife, Transparent Crystal Soap, Familientransparent-Seife, Parfums, Eau de Cologne, Eau de vie de Lavande, Poudre Veloutine, Crème Melusine, ungarische Bartwische, Patti Bandoline, Englisch Pflaster und Animal-Heftpflaster.

General-Vertretung und Depot bei: B. COURANT, Bukarest. Strada Academiei 4. In allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien zu finden. 103878

Bank, Wechsel u. Commissions-Geschäft BUKAREST.

Samuel M. Marcus.

Strada Smărdan No. 27.

Beschäftigt sich mit dem Verkauf von Originallofen aus allen Staaten zu Monatsraten à Fres. 10. Höchster Gewinn 600.000 Fres. Berechnung der niedrigen Provision bei Kauf und Verkauf in- und ausländischer Werthpapiere (Renten, Aktien) Einlösung von fälligen Coupons, Gold- und Silbermünzen. Darlehen auf Hypotheken und Werthgegenstände. Vertretungen und Depots leistungsfähiger ausländischer Fabriken für ganz Rumänien, Inzasso etc. wird mit den billigsten Provision berechnet. Jede Art von Anfragen wird eingehend beantwortet.

Seit vorrätig: Credit, Tärten, Serbische, Rothe Kreuz, Wiener Communal, 3%, Serben und ung. rothe Kreuzlose etc. Lager von goldenen Fern und Damenuhren, Verkauf gegen Katenzahlungen. 608 89

Telegr.-Adresse: Marcus Bankier Bukarest

Für Cigarettenraucher !!

Wir machen die Cigarettenraucher aufmerksam, als Cigarettenpapier nur „LES CEN MARQUES“ (Souvenir der Pariser Weltausstellung 1889)

zu kaufen, denn außer dem Vortheile, ein Papier zu rauchen, welches absolut weder Chlor noch Leim, Substanzen welche der Gesundheit schädlich sind, enthält, ist denselben dadurch, daß sie die Umhüllung des Papiers abnehmen und bewahren, Gelegenheit geboten, sich eine Sammlung von 100 verschiedenen Gravouren anzulegen, von welchen jedes Bild ein besonderes Monument der verschiedenen Länder enthält, welche an der Pariser Weltausstellung 1889 theilnahmen. 461 5

Man hüte sich vor Fälschungen. Jedes Blättchen enthält als Fabrikmarke: „Papier de France“ und jede Umhüllung: Henri Brien, Paris. Agent für Rumänien: A. Feldmann, Str. Decebal Nr. 3.

D. Guttenberger, Bukarest,

Nr. 12. Strada Furiilor Nr. 12 — nächst dem Boulevard Carol I.

Großes Stablissement

mit Dampftrieb für Bau und Möbeltischlerei

sowie Skulpturarbeiten

empfehlert sich zur Ausführung aller in dieses Fach schlagender Arbeiten zu den günstigsten Bedingungen und billigsten Preisen. — Trockenes Material in großer Auswahl stets am Lager. 426 6

Bazar Regal Vertrauens-Firma BUKAREST Calea Victoriei 28 vis-à-vis der Polizei-Präfectur

Zur Frühjahrs-Saison Wichtig! Zur Sommer-Saison Wir beehren uns ein B. T. Publitum und unsere geehrten Kunden darauf höflichst aufmerksam zu machen, es nicht unterlassen zu wollen, bevor sie in irgend welcher anderer Schneider- sowie Herren- und Knabenkleidergeschäft gehen, unser Magazin zu besuchen, in welchem aus unserer eigenen Fabrik ein großes Assortiment fertiger Kleider mit seltener Eleganz hergestelt, zu überraschend billigen Preisen zur Auswahl vorliegen. Nouveautés für die Saison. Heberzieher à la Derby, Mäntel mit Pelerin ohne Gürtel, Jacquets und Jaccos mit Shawls. Ein großes und elegantes Lager der feinsten Stoffe für Maßbestellungen ist stets zur Disposition unserer geehrten Kunden, sowie wir auch keine Kosten scheuten, einen tüchtigen und erprobten Zuschneider aus dem Auslande zu engagiren, wodurch es uns möglich ist unsere geehrten Kunden aus der Hauptstadt wie auch aus der Provinz in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll Schwarz & Mendelsohn.

J. Schwarz Str. Stavropoleos 4 Großes Lager von Eist englischen Eisernen u. Stahl-Kassen garantiert Feuer- und Einbruchsicher aus der berühmten Fabrik

Thomas Skimore & Son in England Bon diesen, in Solidität noch unübertroffenen Kassen, habe ich stets eine große Auswahl am Lager. Großes Lager 269 20 Landwirthschaftlicher Maschinen als Locomobile, Dreschmaschinen, Mäh- und Bindemaschinen, Mühlen mit französischen Steinen, und echt englischen Treibrinnen in allen Stärken.

Fr. Seeger Maschinen-Ingenieur Czernowitz, Herrengasse Nr. 11 liefert für Zapftagruben: sowohl für Hand- als Maschinenbohrungen alle erforderlichen und erprobten Werkzeuge, Maschinen, Utensilien, Röhren, Bleche, Pumpen, amerikanische Pumpenwerke etc. etc., sowie auch für Destillaturen: Reservoir, Kessel, Agitatoren nach bewährtester Construction, Pumpen für Wasser, Del und Luft, Gasröhren, Ventile etc. etc. 465 7

Johann Abele jun. gibt seinen geehrten Kunden bekannt, daß er eine vorzügliche Hermannstädter Salami erzeugt, welche sowohl im Geschäfte Strada Dómnei Nr. 12 als auch im Geschäfte vis-à-vis der grossen Markthalle zum Verkaufe gelangt. 308 16

Prima englische Leder-Riemen, sowie sämtliche Artikel für Maschinen-Bedarf. Gummi-Waaren, Hansschläuche, Wasserstandsgläser, Manometer, Dampf- u. Wasser-Ventile. 1029 55 Weir-Pumpen. Otto Harnisch 41, Str. Acă 1 miei 41 vis-à-vis Min. a Innern.

Lebensgroßes Brustbild in Kreide Mark 30.—, in Oelfarbe Mk. 60.— nach jeder Photographie (auch von Verstorbenen) unter Garantie für spr. Haltbarkeit und künstlerische Ausführung, I. A. Referenz H. Heingelmann, Stuttgart Digastr. 116 362 12

Avis für Reisende! Mit 28. April d. J. haben wir das neue 500 2 Hotel Central Str. Carol I Nr. 43 Ecke der Calea Rahovei vis-à-vis dem neuen Justizpalast eröffnet. Das Hotel ist im Centrum, sowie im belebtesten Geschäftsviertel der Hauptstadt gelegen, auf das eleganteste und Comfotabelleste möblirt und hasten für zuvorkommenste Bedienung und äußerst mäßige Preise. Die Unternehmer Al. N. Opreescu & Comp. Tragbare Eiskeller. Für Hotel, Restauration jeder Haushaltung, verschiedener Dimension, zu modernen Preisen empfiehlt 427 10 W. Harmening Galatz. Str. Grădina-veche Nr. 1 Anständige Herren finden bei Mme. Schandor Strada Isvoru im Hofe der „Biserica Isvoru“ 498 3 Wohnung Beschäftigung sucht ein vertrauenswürdig, in Nothlage befindlicher Mann in guten Jahren, als Cassier, Magazineur, Bureau-dienner etc. Bewerber spricht und schreibt deutsch, ungarisch und rumänisch. Gesf. Nachfragen bei der Adm. d. Bl. 506 12

Wichtig für Erzieherinnen. Erzieherinnen, Gouvernanten, Kinder-Waisen u. höh. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vorthelhaftige Stellen durch das erste und einzig konzeßionirte Stellenvermittlungs-Institut für ganz Rumänien. Pension zu mäßigem Preise für stellenlose Damer Adelheid Bandau, Diplomirte Lehrerin. Strada Moei Nr. 14. Briefe sind mit Retourmarken zu 438 versehen. 7

Möblirte Zimmer auch unmöblirte, sind zu vermieten Str. Lipsanie 2 (früher Hotel Labes.) Bestes Absteigequartier für Besucher der Jubiläumstlichkeiten am 10. Mai. 424 20

Nach Wiener-Methode werden Zähne gemacht u. reparirt in Gold und Kautschuk, sowie Zähne plombirt und gereinigt etc. zu halben Preisen mit Garantie bei Herrn Friedrich Th. Marovici, Calea Grivita Nr. 109, I. Stock vis-à-vis der Cofetaria Radulescu 466 5

I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft und Rgl. Rumänische Eisenbahn Giltig vom 1. Main. St. 1891 Personen und Gepäckstarif in direkter Verbindung von u. nach Constanza.

Table with columns: Vergleichung, Rgl. rumän. Eisenb., Dampf schiff., Rgl. rumän. Eisenb., Total. Rows include: Einfache Billete (Bukarest-Constanza oder vice-versa), Tour und Retour-Billete, Saisonbillete, Gepäckstarif.